

## Zur Religionspolitik des Commodus im Spiegel seiner Münzen\*

Von HEINRICH CHANTRAINE

Mit Commodus, dem Sohne des Marc Aurel, endete die Zeit der Adoptivkaiser, endete die „glückliche“ Zeit des 2. Jahrhunderts – Commodus regierte von 180–192 n. Chr. In den antiken literarischen Quellen wird er – aufs ganze gesehen – durchweg ungünstig geschildert: launenhaft, tyrannisch, bizarr, und Edward Gibbon galt seine Herrschaft als der Beginn des Niedergangs der römischen Welt<sup>1</sup>. Modernere Urteile lauten nicht besser, von einer fragwürdigen Ehrenrettung durch Wilhelm Weber abgesehen<sup>2</sup>. Es ist nicht meine Absicht, eine weitere Ehrenrettung zu versuchen, worum es mir geht, ist es jedoch, einige seiner Regierungsmaßnahmen besser zu verstehen, Überlegungen anzustellen, ob sie nicht ein sinnvolles Ganzes bildeten.

Ein Gesamtbild zu entwerfen ist also nicht beabsichtigt. Ich beschränke mich vielmehr auf ein Gebiet, in dem Commodus vor allem neuernd in Erscheinung getreten ist, auf die Religionspolitik und auch dabei nur auf einige mir charakteristisch erscheinende Züge.

Die Münzen als Quellen für ein solches Thema vorrangig heranzuziehen, ist aus mehreren Gründen sinnvoll, ja geboten<sup>3</sup>. Erstens ist der Bestand an

---

\* Erweiterte und um Anmerkungen vermehrte Fassung eines Vortrages, den der Verfasser anlässlich der 76. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft (Würzburg 1973) in der Sektion für Altertumskunde gehalten hat. Hans Ulrich Instinsky, der akademische Lehrer und väterliche Freund, hatte nicht lange vor seinem Tode das Thema noch vereinbaren können. Seinem Gedächtnis seien die folgenden Seiten gewidmet.

<sup>1</sup> *E. Gibbon*, *History of the Decline and Fall of the Roman Empire* (London 1776 ff.), Deutsche Ausgabe von *J. Sporschil* (Leipzig 1837).

<sup>2</sup> In seinem Beitrag zur: *Cambridge Ancient History* Bd. 9 (Cambridge 1936) 376 ff., und erweitert, *Römisches Herrschertum und Reich im 2. Jhd. n. Chr.* (Stuttgart 1937) 351 ff. Dem von Weber gezeichneten Bild verpflichtet erklärt sich *F. Altheim*, *Die Krise der Alten Welt* 3 (Berlin 1943) 69 ff. und 212 f., der sich schon vorher in gleicher Weise geäußert hatte, wie auch später in: *Der Niedergang der Alten Welt* 2 (Frankfurt 1952) 248 ff. und 462 f. An neueren und das Bild Webers korrigierenden Darstellungen seien genannt: *A. Garzetti*, *L'impero da Tiberio agli Antonini*, in: *Storia di Roma* VI (Bologna 1960) 551 ff. und 709 ff., sowie *F. Grosso*, *La lotta politica al tempo di Commodo*, in: *Memorie dell'Accademia delle Scienze di Torino, Classe di Scienze Morali Storiche e Filologiche* 4. 7 (Turin 1964).

<sup>3</sup> Das Münzmaterial findet sich bei *H. Mattingly – E. A. Sydenham*, *The Roman Imperial Coinage* 3 (London 1930) (fortan = RIC) bzw. mit eingehenden Erläuterungen bei *H. Mattingly*, *Coins of the Roman Empire in the British Museum* IV (London 1940) (fortan = BMC). Die Medaillone werden zitiert nach dem Corpus von *F. Gnechchi*,

literarischen Quellen gering und teilweise trümmerhaft<sup>4</sup>. Von den antiken Darstellungen der Regierungszeit des Commodus ist die wertvollste, die des Cassius Dio, nur in verkürzten Auszügen oder in sachlich rubrizierenden Exzerpten erhalten. Da Cassius Dio Senator war und in der Zeit des Commodus nach Rom kam, ist der Verlust sehr zu bedauern<sup>5</sup>. Der zweite Autor, Herodian, schrieb etwas später. Seine Geschichte der Zeit des Commodus ist zwar komplett erhalten, aber nicht umfangreich, und die Auswahl der Nachrichten, die Verknüpfung der Fakten läßt viel zu wünschen übrig<sup>6</sup>. Noch mehr gilt dies für die *Scriptores Historiae Augustae*, worunter sich *ein*, wahrscheinlich um 400 schreibender Autor von Kaiserviten verbirgt. Neben wertvollen Angaben steht Abstruses und oftmals dreiste Fiktionen. Das von Sueton entlehnte biographische Schema mit seiner Anordnung nach Sachgruppen vernachlässigt die Chronologie weitestgehend und ist zudem so lax gehandhabt, daß man oftmals kein System mehr zu erkennen vermag<sup>7</sup>. Es leuchtet ein, daß eine durch Umschriften kommentierte „Bilderchronik“, wie die Münzen sie ja darstellen, eine willkommene Ergänzung der Überlieferung bildet.

Zur sachlichen Ergänzung tritt ein zweites, nicht weniger wichtiges Moment: Da die Münzen alle datiert sind – die Mehrzahl auf das Jahr genau, manche noch enger – helfen sie, die Chronologie der in ihren Bildern widergespiegelten Ereignisse zu rekonstruieren, den Ablauf zu erkennen und manches so verständlicher werden zu lassen.

Und drittens liefern sie nicht nur eine Ergänzung zu den literarischen Quellen, sie ermöglichen auch des öfteren eine Korrektur; denn die

I medaglioni romani, 3 Bde. (Mailand 1912) (fortan = Gnechci mit Bandnummer und Stücknummer), daneben ist stets, wo möglich, das Werk von *H. Dressel – K. Regling*, Die römischen Medaillone des Münzkabinetts der staatlichen Museen zu Berlin (Dublin–Zürich 1973) herangezogen werden. Dieses nachgelassene Werk Dressels († 1919) gibt den wissenschaftlichen Stand bis zum Tode des Bearbeiters Regling (1935) wieder. Wichtige Ergänzungen zu Gnechis *Corpus* bietet *J. M. C. Toynbee*, Roman Medallions, in: *Numismatic Studies* 5 (New York 1944).

<sup>4</sup> Ausführliche Quellenkunde bei *Grosso* 3 ff. oder bei *H. Bengtson*, Grundriß der römischen Geschichte mit Quellenkunde I<sup>2</sup> (München 1970) 358 f.

<sup>5</sup> Cassius Dio Buch 72 (= Bd. 3 p. 282 ff. der maßgeblichen Ausgabe von *U. Ph. Boissevain* [Berlin 1901]). Zum Autor s. *F. Millar*, A Study of Cassius Dio (Oxford 1964), sowie die ausführlichen Darlegungen bei *Grosso* 3 ff. (mit weiterer Literatur).

<sup>6</sup> Der Verdammung durch *E. Hohl*, Kaiser Commodus und Herodian, in: SB Akad. Berlin, Klasse für Gesellschaftswissenschaften (1954) 1, Berlin 1954, ist man zu Recht entgegengetreten, s. dazu die Literatur bei *Garzetti* 709 und vor allem *Grosso* 30 ff. und passim, der m. E. den Autor etwas zu günstig beurteilt. Vgl. ferner *W. Widmer*, Kaisertum, Rom und Welt in Herodians *Μετὰ Μάρκων βασιλείας ιστορίας* (Zürich 1967).

<sup>7</sup> Dazu s. *J. M. Heer*, Der historische Wert der Vita Commodi in der Sammlung der *Scriptores Historiae Augustae*, in: *Philologus* Suppl. 9 (Leipzig 1901). Über den neuesten Forschungsstand zu den SHA berichtet *A. Chastagnol*, *Historia-Augusta-Colloquium*, Bonn 1963, in: *Antiquitas* 4, 2 (Bonn 1964) 43 ff., und *Recherches sur l'Histoire Auguste*, in: *Antiquitas* 4, 6 (Bonn 1970) 1 ff.

Überlieferung der Schriftquellen ist vielfach senatorischen Ursprungs und, da der Kaiser Commodus den Senat häufig maltrahiert hat, ihm ungünstig gesonnen. Die Münzen lehren demgegenüber die offizielle Version direkt kennen, nicht durch das Medium einer antiken Interpretation gebrochen, sei diese nun feindlich oder freundlich eingestellt. Das schließt selbstverständlich nicht Mißverständnisse unsererseits aus, Mißverständnisse, die jedoch bei der Interpretation von Texten auch auftreten können, dann aber noch mehr am „eigentlich Gewesenen“ vorbeigehen.

Ich habe von der Religionspolitik gesprochen und habe den Sachverhalt ein wenig zu konkretisieren. Der antike Staat war eng mit seinen Staatsgöttern verbunden, die für sein Wohlergehen verantwortlich waren und die er sich geneigt zu erhalten bestrebt war. Besonders eng war das Verhältnis in Rom, und so nimmt es nicht wunder, daß schon der Begründer des römischen Kaisertums, Augustus, die Würde des Pontifex Maximus, des obersten Staatspriesters erstrebte und erlangte und daß er Mitglied in den vier höchsten Priesterkollegien war. Diese Priesterkollegien waren zuständig für die Götter des römischen Pantheons sowie jene fremden Gottheiten, die im Laufe der Zeit Aufnahme in den Staatskult gefunden hatten. Neben diesen „echten“ Göttern haben viele abstrakte Begriffe, wie Felicitas, Fides, Virtus nicht nur persönliche Züge angenommen, sondern sie wurden als göttliche Wesen verstanden: So erhielt Fortuna bereits 400 v. Chr. einen Tempel, ihr folgten wohl 367 Concordia, 302 Salus, 294 Victoria, um 250 Fides und Spes<sup>8</sup>.

Neben diesen anerkannten Göttern und den vergöttlichten Personifikationen abstrakter Begriffe traten nach Anfängen schon im 2. Jh. v. Chr. im 2. nachchristlichen Säkulum verstärkt Konkurrenten auf, Religionen aus dem Osten, universale, nicht an einen Staat gebundene Religionen, die durch ihre Kulte, vielfach durch Mysterien ihren Gläubigen eine persönliche Heilsgewißheit, die Unsterblichkeit nach dem Tode versprachen, wie sie die offizielle Staatsreligion nicht geben konnte. Genannt seien die Kulte der Kybele, Ma, des Mithras, der syrischen Baale, von Isis und Sarapis, aber auch das Christentum. Dieses wie auch andere streng monotheistische Religionen wurden entgegen der sonst praktizierten weitestgehenden Toleranz als den Staatskult negierend nicht anerkannt, sie waren *religiones illicitae*<sup>9</sup>.

Diese neu eingeströmten Religionen waren ernsthafte Mitbewerber der alten, die versuchte, durch Vermehrung und Verstärkung ihrer Ausdrucksfor-

<sup>8</sup> Nachweise etwa bei K. Latte, Römische Religionsgeschichte (München 1960) 394 ff., 415 f.

<sup>9</sup> S. außer dem in Anm. 8 genannten Werk von Latte F. Cumont, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum<sup>3</sup> (Leipzig 1930). J. Beaujeu, La religion romaine à l'apogée de l'Empire 1: La politique religieuse des Antonins (96-192) (Paris 1955). Vgl. auch Weber 383. Grosso 335 f., 343, 669 ff.

men mithalten zu können. Vielfach begegnen so Übersteigerungen: immer neue Beiwörter der Götter, Superlative. Manches wird dabei den Konkurrenten entlehnt. Insgesamt ist aber eine bemerkenswerte Abstinenz gegenüber der Übernahme fremder religiöser Vorstellungen in die offiziellen Kulte festzustellen. Um so aufschlußreicher muß es also sein, wenn ein Kaiser einen fremden Kult, eine fremde Gottheit in sein Münzprogramm aufnimmt und ihn damit in seiner Bedeutung für den Staat zumindest aufwertet.

Zu der alten, man ist versucht zu sagen, künstlich am Leben gehaltenen Religion, zu den neuen, vor allem auf das Einzelindividuum gerichteten Heilslehren tritt als dritte Komponente der Herrscherkult, eigentlich eine Form extremer Loyalitätsbezeugung, mit seinen Ausdrucksformen aber durchaus geeignet, von schwächeren Herrscherpersönlichkeiten realer genommen zu werden, als er gemeint war<sup>10</sup>. Im Herrscherkult werden die vergöttlichten Abstrakta, aber auch die „echten“ Gottheiten dem Kaiser dienstbar gemacht, indem sie als für ihn wirkend oder ihm eignend dargestellt werden. Und so geschieht es auch auf den Münzen: es begegnen etwa Ceres Augusta, Providentia Augusti, Virtus Augusti; den Anfang machte Tiberius mit Salus Augusta<sup>11</sup>.

Im folgenden soll die Münzprägung des Commodus unter diesen drei genannten Kategorien betrachtet werden, also erstens der alten Religion mit ihren traditionellen und neuen Formen, zweitens der einströmenden Kulte mit ihrer Rezeption in den Kreis der offiziellen Verehrung, drittens der Herrscherverehrung.

Ich beginne mit den Personifikationen abstrakter Begriffe. Bei der Durchmusterung des Münzmaterials begegnet zunächst das Übliche wie Felicitas publica, Fortuna, Fortuna redux, Providentia Deorum<sup>12</sup>, Securitas publica, Victoria, meist im Nominativ, manchmal, aber öfter als früher im Dativ, wie es sich schon bei Augustus, ja in der Republik findet<sup>13</sup>. Die Zahl der Beiwörter nimmt zu<sup>14</sup>, namentlich sticht in die Augen die

<sup>10</sup> L. Cerfaux – J. Tondriaux, Un concurrent du christianisme. Le culte des souverains dans la civilisation gréco-romaine (Tournay 1957). F. Taeger, Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes 2 (Stuttgart 1960), zu Commodus speziell dort 394 ff. S. auch Latte und Beaujeu.

<sup>11</sup> RIC I (1923) 23 (hier wie im folgenden bezeichnet die Zahl stets die Nummer der Münze, nur dort, wo eine durchlaufende Bezifferung der Prägetypen nicht vorliegt, wird zusätzlich die Seite des Zitierwerks angemerkt).

<sup>12</sup> Der Typ seit Hadrian belegt, s. RIC II (1926) 589. 602. Als Medaillon nur bei Commodus belegend: *Gnecchi* II 123 mit Nachtrag in Band III. Zur Deutung s. u. Anm. 76.

<sup>13</sup> Götternamen im Dativ unter Augustus: RIC I 56. – Den traditionellen Zug in der frühen Prägung des Commodus notiert auch Beaujeu 373.

<sup>14</sup> Neu sind Fortuna felix (RIC 172. 186. 524. 533. 541). Securitas Orbis (RIC 179. 190. 529. 545). Victoria felix (RIC 180. 181. 196. 530. 540. 552. 555). Fortuna manens (RIC 191 a. 534. 547). Pax aeterna (RIC 193. 490. 537. 548). Pietas Senatus (RIC 194. 538. 549). Victoria aeterna Aug. (RIC 242). Felicitas perpetua Aug. (RIC 249. 595). Neu ist auch die Abfolge publica Felicitas (RIC 159. 503), die umgekehrte Reihung begegnet

Häufigkeit der Epitheta, die die Dauer, die ewige Dauer bezeichnen: aeternus, perpetuus, manens<sup>15</sup>.

Die Ewigkeit des Staates, die Ewigkeit Roms wurde vor allem in der ausgehenden Republik und in der augusteischen Erneuerung nach den Bürgerkriegen betont, aber auch in der Folgezeit immer wieder beschworen und gerade dann, wenn sie in Frage gestellt war<sup>16</sup>. Auf den Münzen erscheint in den Wirren nach Neros Tod die Roma renascens oder restituta<sup>17</sup>, Vespasian verkündet dann die Roma perpetua und die Aeternitas Populi Romani<sup>18</sup>, Hadrian feiert die Roma aeterna<sup>19</sup>. Roma aeterna erscheint auch bei Commodus, der wie schon sein Vater Marc Aurel die Pax aeterna preist<sup>20</sup> und die Fortuna manens neu einführt

Vs.: M(arcus) Comm(odus) Ant(oninus) P(ius) Fel(ix) Aug(ustus) Brit(annicus), Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

schon seit Galba. Die Medaillone bieten an neuen, teilweise für diese Gattung einmaligen Typen: Fortuna felix (*Gnecchi* I 1. II 14–16). Pax aeterna (*Gnecchi* I 2, II 54–57). Providentia Deorum (*Gnecchi* II 123). Securitas publica (*Gnecchi* II 124). Saeculi Felicitas (*Gnecchi* III 185). – Die Aufstellung ist hier wie im folgenden ohne Rücksicht auf Abkürzungsvarianten und die Casus gemacht. Hinzuzufügen ist: Fortuna felix ist im RIC schon als barbarisierter Typ des Antoninus Pius (Nr. 323) aufgeführt, doch s. die zugehörige Anmerkung sowie *Mattingly*, BMC IV p. LXXV. Der Typ Victoria felix RIC 474 beruht auf irriger Lesung, s. *Mattingly* a. a. O. S. 806 mit Anm. †. Der Typ Fortunae manenti Nr. 191 b ist wohl zu streichen, s. *Mattingly* a. a. O. S. 731, Anm. zu Nr. 231. Pax aeterna, jedoch mit Zusatz Aug(usti), begegnet schon bei Marc Aurel (RIC III 1202–1204). Das Medaillon vom Typ Saeculo frugifero bei *Gnecchi* III 203 ist ungenügend bezeugt und wohl dem Clodius Albinus zuzuweisen.

<sup>15</sup> Aeternus: Pax aeterna (RIC 193. 490. 537. 548. *Gnecchi* I 2. II 54–57). Roma aeterna (RIC 177. 195. 195 a. 539. 550. 671 [wohl hybrid]). Victoria aeterna Aug. (RIC 242). Perpetuus: Felicitas perpetua Aug. (RIC 249. 595). Manens: Fortuna manens (RIC 191 a. 534. 547; zu RIC 191 b s. vorige Anm.).

<sup>16</sup> S. dazu vor allem *H. U. Instinsky*, Kaiser und Ewigkeit, in: *Hermes* 77 (1942) 313 ff., der die griechisch-östlichen und die römischen Wurzeln der Aeternitas-Vorstellungen aufzeigt sowie ihre Wandlung und Bedeutung für den Staat, die Stadt Rom und die Person des Kaisers herausarbeitet. Dabei werden neben den literarischen und epigraphischen Texten auch die Münzen ausgewertet.

<sup>17</sup> Bürgerkriegsprägungen: RIC I S. 182, 17–19. S. 184, 4. 8. S. 187, 36. Galba: RIC I 13–18. 87–90. 113–114. 121. 156.

<sup>18</sup> Roma perpetua: RIC II 309 (69/70 n. Chr.), daneben Roma resurgens: RIC II 310. 407. 445, 520. 735. Aeternitas Populi Romani: RIC II 384 (69/70 n. Chr.). 408 (70 n. Chr.). Den Hintergrund erhellt Tacitus, hist. 4, 54, wo es zum Abfall der Gallier von Rom heißt: sed nihil aequae quam incendium Capitolii, ut finem imperio adesse crederent, impulerat... fatali nunc igne signum caelestis irae datum et possessionem rerum humanarum Transalpinis gentibus portendi superstitione vana Druidae canebant; vgl. *Instinsky* 332 f.

<sup>19</sup> RIC II 263. 263 A. 265 (jeweils in mehreren leichten Varianten). 774. 775. Vgl. dazu auch *Instinsky* 337 f., der nachdrücklich auf die Errichtung des Tempels der Roma aeterna durch diesen Kaiser hinweist.

<sup>20</sup> Belege oben Anm. 15. Die Legende Roma aeterna begegnet bei Commodus nur im Jahre 189 und ist vielleicht ein Indiz für einen Brand in diesem Jahre, vgl. dazu u. Anm. 140.

Rs.: Fortunae manenti co(n)s(ul) V p(ater) p(atriae) – s(enatus) c(onsulto), Fortuna mit Füllhorn sitzend l., ein Pferd (?) am Zaume haltend

(wohl 188/189, als Denar, Sesterz und As geprägt)<sup>21</sup> – Taf. 1, 1.

Auch die mit der Fortuna eng verwandte Felicitas wird als ewig, als perpetua vorgeführt (Taf. 1, 2)<sup>22</sup>. Felicitas begegnet seit Galba in der Münzprägung und zwar als publica und als Augusti<sup>23</sup>. Bei Commodus ist gleichfalls ein Aug(usti) hinzugefügt, also Felicitas perpetua Aug(usti), wie überhaupt Felicitas eines der großen Themen seiner Münzen ist: Temporum Felicitas, Saeculi Felicitas und entsprechend Roma felix, Victoria felix<sup>24</sup>.

<sup>21</sup> Zum Datum s. *Mattingly* BMC IV p. CLXV. Die Dauer bezeichnende Participia Praesentis begegnen bei Fortuna schon früher: florente Fortuna in den Bürgerkriegen nach Neros Tod (RIC I S. 184, 1), Fortuna obsequens unter Antoninus Pius (RIC III 139. 257 u. a., vgl. *W. F. Otto* RE VII 31). Die Darstellung der Fortuna harrt noch einer befriedigenden Deutung. Der von *Mattingly* a. a. O. angeführte Vers Horaz, od. 3,29,53 führt zwar auf die Verbindung Fortuna manens, hat aber gerade das Bild der geflügelten Fortuna, und seine Auslegung: „Fortuna as firmly held as the horse which she herself bridles“, ist in jeder Hinsicht unbefriedigend. In der Diskussion nach dem Vortrag trug Frau E. Simon die Vermutung vor, in dem „Pferd“ sei ein Esel zu erkennen und damit die weibliche Gestalt als Vesta anzusprechen. Die Verbindung ist jedoch für Vesta nicht sonderlich signifikant, wenn auch durchaus belegt (s. *Olck*, RE VI 653 f. 669 s. v. Esel. *C. Koch*, RE VIII A 1728. 1755 ff s. v. Vesta), dazu kommt, daß Vesta auf Münzen nie mit einem Esel dargestellt ist und daß sie dort auch nie mit einem Füllhorn begegnet. Da unter den personifizierten Abstrakta gerade Fortuna recht häufig mit Attributen anderer göttlicher Wesen ausgestattet erscheint – s. etwa den Index in BMC IV S. 878 (mit Blume und Gewandhaltung der Spes, mit Caduceus der Felicitas, mit Patera oder Szepter) –, ist jedoch ein „Mischtyp“ durchaus wahrscheinlich. Sucht man unter den Münzen des Commodus nach einer Gottheit mit Pferd, so kommen nur die Dioskuren bzw. die Darstellung derselben in Frage, s. *Gnecchi* II 74 (thronender Jupiter zwischen Dioskuren). 96. 97 (Castor vor Commodus), vgl. auch die beiden fragwürdigen Stücke II 177 und III 190. Zu den Dioskuren und einem möglichen Bezug auf Jupiter Exsuperatorius s. *Beaujeu* 388. 390; vgl. auch die Inschriften bei *L. Vidman*, *Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae*, in: *Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten* XXVIII (Berlin 1969) Nr. 335. 336 vom Jahre 176, die für das Heil, den Sieg und die Aeternitas des Marc Aurel und Commodus dem Zeus Helios Sarapis und seinen Tempelgenossen die rettenden Dioskuren weihen. *Mattingly* BMC IV p. CLXXXI bezeichnet den Medaillon-Typus *Gnecchi* II 96. 97 für unerklärt und auch *Dressel-Regling* 147 f. haben keine sichere Deutung; das gleiche gilt für *Toynbee* 140. Nicht vergessen werden sollte, daß in der Prägung Marc Aurels für Commodus Castor begegnet (RIC III 648. 1578–1580).

<sup>22</sup> RIC 249. 595 (Felicitas und Commodus, einander die Hand reichend, 2. Hälfte 191, Denar und Sesterz).

<sup>23</sup> RIC 55 bzw. 54, erstere mit Caduceus und Füllhorn, letztere mit Patera und Füllhorn und an Säule gelehnt. Diese Unterscheidung besteht später nicht mehr.

<sup>24</sup> Felicitas mit Legende: RIC 97. 108. 109. 128. 129. 147. 308 a. 308 b. 314. 320. 327. 335. 340. 466. 467. 495. Felicitas ohne Legende: RIC 15. 29. 61. 62. 74. 84. 104. 121. 137. 143. 165. 235 (wegen Nr. 238 als Felicitas und nicht als Fortuna zu bezeichnen). 370. 402. 412. 506. 609. 620. 623 (die drei letztgenannten im RIC als Fortuna bezeichnet). *Gnecchi* II 110–113. Felicitas als Nebenfigur: *Gnecchi* II 68. 69. 102. 108. 109. III 201 (?). Felicitas indirekt: *Gnecchi* II 107. Wegen der engen Verwandtschaft und dem häufigen Vorkommen von Fortuna felix, wobei Fortuna mit dem Caduceus der Felicitas ausgestattet

Unter den verschiedenen Münzdarstellungen sei eine als besonders interessant und neuartig herausgehoben:

Vs.: M. Commodus Anton. Aug. Pius Brit., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

Rs.: Saec(uli) Fel(icitas) p(ontifex) m(aximus) tr(ibunicia) p(otestate) XI imp(erator) VII co(n)s(ul) V p(ater) p(atriciae) s.c., geflügelte Victoria stehend r. setzt runden Schild auf einen Palmstumpf, auf dem Schild steht vo(ta) de(cennalia) –

(in den Jahren 185/86 als Denar, Sesterz und As geprägt)<sup>25</sup> – Taf. 1, 3.

Das Rückseitenbild ist eine typische Siegesdarstellung, wie sie von Galba eingeführt wurde<sup>26</sup>, wobei die Schild-Legende seit Vespasian in der Regel Vic(toria) Aug(usti) lautet oder den betreffenden Sieg des Kaisers namhaft macht<sup>27</sup>. Hier weist die Aufschrift des Schildes auf die Gelübde zur Vollendung der ersten zehn Regierungsjahre hin, während die Hauptlegende Saeculi Felicitas beide Vorgänge in einen umfassenderen Bezug stellt<sup>28</sup>.

Wir sind bei der Behandlung dieser Münzen unversehens in Bereiche des Herrscherkultes hinübergeglitten. Felix war ein Beiname, den Commodus als erster Kaiser annahm und der dann ein stehendes Element des Kaisernamens wurde. Angeblich nahm er ihn nach der Beseitigung des Perennis, seines, wie es scheint, hochverräterischen Gardepräfekten an<sup>29</sup>. Den Schriftquellen zufolge wollte Commodus zudem ein Saeculum aureum<sup>30</sup> begründet haben, und wenn auch diese Bezeichnung, die Hadrian vor ihm als einziger auf seine Münzen setzen ließ<sup>31</sup>, auf den Prägungen des

---

ist, seien die Fortuna-Typen hier gleichfalls angeführt. Fortuna mit Legende: RIC 111. 131. 149. 172. 186. 191 a. 295. 446. 469. 477. 513. 521. 534. 547. Fortuna ohne Legende: RIC 2. 6 a. 6 b. 63. 166. 351. 358. 361. 372. 388. 395. 414. 423. 493. 516. Fortuna als Nebenfigur: *Gnecchi* II 101. 148 (?). – Besondere Felicitates erscheinen neben der schon genannten Felicitas perpetua Aug. (Anm. 22) als Felicitas Com(modi oder -modiana): RIC 238. Publica Felicitas: RIC 159. 503. Saeculi Felicitas: RIC 113. 136. 449 a. 449 b. 472. 482. 565. 573. *Gnecchi* III 185. Temporum Felicitas: RIC 209. 214. 382. 383. 418. 566. 567. 574. 575. *Gnecchi* II 132–138. III 204. 205. Das Beiwort felix tragen Fortuna: neu, s. Belege Anm. 14. Roma: RIC 203. 224. 224 a. 228. 583. 593 (seit Hadrian: RIC II 220. 264. 369, vgl. Anm. 19 und *Gnecchi* II Hadrian Nr. 78), schließlich Victoria: neu, Belege s. Anm. 14. Verwiesen sei auch auf Venus felix im Typenschatz von Commodus' Gattin Crispina: RIC 287–289. 673. 686. *Gnecchi* II 4 (schon seit Hadrian: RIC II 280). Dazu treten schließlich die Vota felicia: *Gnecchi* II 171–177, sowie die als Akklamationen aufzufassenden Legenden Pio Imperatori omnia felicia: *Gnecchi* II 58–60, und wohl Gen(io) Aug(usti) felic(iter): RIC 227. 227 a. Zu letzterem vgl. *Mattingly*, BMC IV p. CLXVII und *Grosso* 319, zum Legendentypus allgemein *Regling* bei *F. v. Schrötter*, Wörterbuch der Münzkunde (Berlin/Leipzig 1930) s. v. Wunschmünzen.

<sup>25</sup> RIC 113. 136. 449 a. 449 b. 472. 482. <sup>26</sup> RIC I 128. 145.

<sup>27</sup> Vic. Aug.: Vespasian RIC II 526. 614. <sup>28</sup> Vgl. auch Beaujeu 370. 395 f.

<sup>29</sup> Zu Perennis s. *A. Stein*, RE VIA 952 ff. *Mattingly*, BMC IV p. CLI. CLIX. Hohl 16 f. *Beaujeu* 395 f. *Grosso* 173 ff.

<sup>30</sup> Cassius Dio 72, 15, 6; vgl. 16, 1. SHA Commodus 14, 3.

<sup>31</sup> RIC II 136. Daß Commodus in vielem an Hadrian anknüpft, ist schon längst richtig gesehen worden, s. dazu Anm. 126.

Commodus nicht begegnet, so ist doch Felicitas als Ausdruck des goldenen Zeitalters zu verstehen<sup>32</sup>. Da die Felicitas des Staates aber identisch mit der seines Herrschers ist, verspricht die Felicitas perpetua Augusti auch dem Staate dauerndes Glück. Eine solche Ewigkeitsbeziehung hatte schon Marc Aurel geschaffen, Pax aeterna Augusti. Diesen Typ übernahm freilich Commodus nicht, er pries die Felicitas perpetua Augusti und fügte ihr die Virtus aeterna Augusti hinzu<sup>33</sup>. Dagegen findet sich bei ihm Aeternitas Augusti, die von Titus bis Hadrian anzutreffen ist, nicht: Der Grund ist wohl darin zu sehen, daß Aeternitas von Antoninus Pius und Marc Aurel für die verstorbenen Kaiserinnen verwendet worden war, also als Terminus der Konsekration ungeeignet für Lebende erscheinen mußte<sup>34</sup>. Festzuhalten ist in unserem Zusammenhang das Ergebnis Instinskys, daß aeternus, perpetuus usw. bei allem Wunsch und Anspruch auf Dauer, auf ewige Dauer, keine Epitheta sind, die an sich Göttlichkeit signalisieren<sup>35</sup>.

Nicht minder auf die Person des Kaisers bezogen sind zwei weitere Personifikationen, die eine durch ihre Neuheit, die andere durch ihr häufiges Erscheinen bemerkenswert. Neu ist Nobilitas Aug.:

Vs.: M. Commodus Ant. P. Felix Aug. Brit., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

Rs.: Nobilitas Aug(usti) p. m. tr. p. XII imp. VIII cos. V p.p. - s.c., Nobilitas mit Szepter und Palladium (?) stehend r.  
(in den Jahren 185–187 als Aureus, Denar, Sesterz und As geprägt)<sup>36</sup> – Taf. 2, 4.

Instinsky hat gezeigt, daß Commodus mit Recht von sich behaupten konnte, der *nobilissimus* zu sein, er, der erste purpurborene römische Herrscher, und daß der angesprochene Münztyp in diesen Zusammenhang der Überhöhung der kaiserlichen Person gehört<sup>37</sup>. Stark hervorgehoben wird von Commodus ein schon früher gängiger Typus, nämlich Liberalitas Aug.:

Vs.: L(ucius) Ael(ius) Aurel(ius) Comm(odus) Aug(ustus) P(ius) Fel(ix), Büste des Herrschers im Lorbeerkranz drapiert und gepanzert r.<sup>37 a</sup>

<sup>32</sup> Zu Felicitas und Saeculum aureum bei Commodus vgl. *Beaujeu* 381. 395 f., der auch auf die o. Anm. 14 nachgewiesenen Fälle eines bisher nicht üblichen Zusatzes von *felix* eingeht und die dabei entstehenden »Mischtypen« anspricht: 370. 377 ff. 395. Zum Saeculum aureum s. auch *Grosso* 319.

<sup>33</sup> S. die Belege o. Anm. 14 und 15.

<sup>34</sup> Nach Commodus wird Aeternitas für *Divus* Pertinax geprägt: *Gnecchi* II 1. Vgl. dazu *Instinsky* 333 ff.

<sup>35</sup> *Instinsky* 351.

<sup>36</sup> RIC 139. 155. 155 a. 485. 489. 501. 509.

<sup>37</sup> Zur Entstehung des Titels *nobilissimus* Caesar, in: Beiträge zur ältesten europäischen Kulturgeschichte, Festschrift für R. Egger 1 (Klagenfurt 1952) 98. Frühere, wie *Mattingly*, BMC IV p. CLXI, hatten in diesem Typ lediglich eine Anspielung auf die lange Ahnenreihe gesehen. Wie *Instinsky* auch *Beaujeu* 383. In die gleiche Richtung der Erhöhung seiner Person weist der Umstand, daß auf den alexandrinischen Münzen die



Rs.: Lib(eralitas) Aug(usti) VIII p. m. tr. p. XVII cos. VII p. p., Liberalitas mit Füllhorn und Abacus (?) stehend l.

(von 192, als Aureus, Denar, Sesterz, Dupondius und As geprägt) – Taf. 2, 5.

Die zugrundeliegenden Vorgänge werden seit dem ersten Regierungsjahr angesprochen, und da auf Liberalitas ohne Nummernangabe im Jahre 180 im Folgejahr bereits *Liberalitas quarta* folgt, stammen zwei Liberalitates aus der Zeit vor der Alleinherrschaft. Liberalitas, die Freigebigkeit, hat zuerst Hadrian auf seine Münzen gesetzt, und er hat auch die Zahl der „Freigebigkeiten“, der wiederholten Anlässe für Geldspenden an das römische Volk, hinzugefügt<sup>38</sup>. Die Sache ist älter, und ein entsprechender Begriff: Congiarium, erscheint schon seit Nero auf den Münzen, und bei ihm findet sich bereits die Zählung der Spenden<sup>39</sup>. Commodus hat im Verhältnis zu seiner Regierungszeit die meisten Liberalitates, neun an der Zahl, oder genauer: sieben von 180 bis 192<sup>40</sup>, seine Geschenke waren zudem reichlich bemessen<sup>41</sup>. Munificentia Aug., schon seit Antoninus Pius Münztyp<sup>42</sup>, ist

---

Regierungsjahre des Commodus die des Marc Aurel fortsetzen, die Alleinherrschaft des Commodus also mit dem Jahre 21 beginnt; s. *J. Vogt*, Die alexandrinischen Münzen. Grundlegung einer alexandrinischen Kaiser Geschichte, 2 Bde. (Stuttgart 1924) 1, 147. 2, 106. Hierher gehörig ist auch die merkwürdige Berechnung und die große Häufigkeit der Vota unter Commodus, s. dazu *Mattingly*, The Imperial ›vota‹, Proceed. of the Brit. Academy 36 (1950) 161 ff. 186 f., vgl. auch *ders.* BMC IV p. CLXII und *Beaujeu* 374 f.

<sup>37a</sup> Die neue Vorderseitenlegende erscheint in der 2. Hälfte des Jahres 191. Der Namenswechsel des Herrschers ist nicht recht gedeutet. S. dazu *Heer* 94 und ihn korrigierend *Vogt* 1, 147. *Mattingly*, BMC IV p. XXIII. CLXVII f. und *Grosso* 325 f., der im Namenswechsel mit seiner Anknüpfung an Lucius Verus neben dem Bruch mit der Vergangenheit vor allem den Willen des Kaisers manifestiert sieht, seine eigenen Herrschaftsvorstellungen zu realisieren.

<sup>38</sup> So RIC II 254: Liberalitas Aug. VII, die letzte Spende.

<sup>39</sup> RIC I 109 ff.

<sup>40</sup> Zum Vergleich: Hadrian hat sieben Liberalitates in 21 Jahren, Antoninus Pius neun in 23 Jahren, Marc Aurel sieben in 19 Jahren. – Zu Liberalitas und der oft festzustellenden Verbindung mit Libertas s. *Mattingly*, BMC IV p. CLXf. CLXIV. CLXXII. CLXXV. *Dressel-Regling* 194 ff. und besonders *A. U. Stylow*, Libertas und Liberalitas, Untersuchungen zur innenpolitischen Propaganda der Römer, Diss. (München 1970), bes. 58 ff. 210 ff. Bei *Stylow* 220 f. sind auch die einzelnen Münzen nachgewiesen mit den Emissionsdaten, die sich auf vier Perioden: 180–182, 184–186, 189/190 und 192, verteilen und mit politischen Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden können. Es werden alle Nominale vom Aureus bis zum As geprägt, letzterer jedoch nur einmal (RIC 627), Dupondien nur zweimal (RIC 302. 478). Als Medaillon-Typus findet sich Liberalitas erst – und dann auch nur vereinzelt – ab Severus Alexander; die Congiarium-Sesterzen des Nero figurieren zu Unrecht bei *Gnecchi* unter den Medaillonen. Vgl. weiter auch *H. Kloff*, Liberalitas principis, Herkunft und Bedeutung. Studien zur Prinzipatsideologie (Köln/Wien 1970).

<sup>41</sup> Commodus hat insgesamt 750 Denare pro Mann verteilt, SHA Commodus 16, 8; cf. Cassius Dio 72, 16, 2. Vgl. dazu auch *Heer* 186, der jedoch bei seinem Vergleich die zeitlichen Relationen außer acht läßt.

<sup>42</sup> RIC III 861–863: Entweder Munificentia mit einem Löwen zu Füßen oder das Bild eines Elefanten, womit der Bezug deutlich ist.

ein Topos, der eine verwandte Sache anspricht: das großartige Aushalten der stadtrömischen Menge durch Spiele <sup>43</sup>. Das neue *Magnificentia* Aug. gehört wohl in gleichen Zusammenhang <sup>44</sup>.

Augustus, der persönliche Beiname des ersten Princeps, war durch Vererbung und Übernahme seitens nichtverwandter Personen zum Herrschertitel geworden im Sinne von „Kaiser“. Entsprechend bedeutete etwa *Virtus Augusti* die kaiserliche Mannhaftigkeit. Sollte der Bezug auf den einzelnen Kaiser genauer gestaltet werden, so mußte man den Namen hinzufügen. Dies geschah zuerst – und nicht ganz zufällig – durch Galba: *Victoria (Imp.) Galbae Aug.*; Otho, Vitellius und Vespasian folgten ihm <sup>45</sup>, dann brach die Tradition ab. Commodus erneuerte sie mit einem anderen Typ: *Concordia Commodi Aug.* <sup>46</sup>. Dazu kommt weiterhin *Concordia Commodi* <sup>47</sup>, wenn nicht *Commodi* mit *Commodiana* aufzulösen ist, wie man es bei *Felicitas Com.* vermuten kann <sup>48</sup>. Dieses *Concordia Commodi Aug.*, *Commodi* oder *Commodiana* – für eine solche Ausdrucksweise wird später noch ein unumstößlicher Beleg beizubringen sein – zeigt deutlich die Tendenz, personifizierte vergöttlichte Qualitäten als Commodus persönlich eignend vorzustellen.

Was die „echten“ Götter betrifft, so sind die überkommenen Gottheiten vertreten, es erscheinen etwa Jupiter, Minerva, Apollo, Mars, es begegnen aber auch fremde: Sarapis allein oder zusammen mit Isis sowie Kybele. Sie sind zwar nicht völlig neu auf römischen Münzen, aber in einen gänzlich anderen Zusammenhang gestellt. Isis und Sarapis finden sich auf Münzen Hadrians, die seinen *Adventus* in Alexandria feiern, sie sind als „Lokalkolorit“ gewählt. Isis allein ist Medaillon-Typus und mit einer Ausnahme nur für kaiserliche Frauen geprägt <sup>49</sup>. Bei Commodus heißt Sarapis *Conserva-*

<sup>43</sup> RIC 397. 432 (jeweils As). Zu *Munificentia* s. *Mattingly*, BMC IV p. CLXXIV, *Toynbee* 111 und *Stylow* 63 mit Anm. 45 auf S. 173.

<sup>44</sup> RIC 248. 631, Denar und As, beide aus dem Jahre 192. S. zum Typ *Mattingly*, BMC IV p. CLXXI.

<sup>45</sup> Galba: RIC I 124. 145 (wohl als Pendant zu *Victoria Populi Romani* entstanden). Otho: RIC I 13–17. Vitellius: RIC I S. 229, 15 und 16. Vespasian: RIC II 268. 268 a (aus dem Jahre 69/70, dann nicht weiter geprägt).

<sup>46</sup> RIC 198 a. 198 b (Aurei und Denare).

<sup>47</sup> RIC 219. 219 a (in der gleichen Serie erscheint *Herc. Com.*, was zweifellos mit *Hercules Commodianus* aufzulösen ist). 579. 585. 589, im Jahre 191 als Aureus, Denar, Sesterz und As geprägt. Vgl. auch *Mattingly*, BMC IV p. CLXVII.

<sup>48</sup> RIC 238 (Aureus vom Jahre 192). Die Deutung *Com(modiana)*, von *Mattingly*, BMC IV p. CLXX mit „probably“ versehen, erscheint bei *Beaujeu* 396 als eindeutiger Befund.

<sup>49</sup> Sarapis und Isis: Hadrian RIC II 877 (Sesterz), wohl das Vorbild für die entsprechenden Münzen des Commodus, s. u. Anm. 72. Isis allein, auf ihrem Hund sitzend, begegnet schon auf einem seltenen Dupondius oder As Hadrians (RIC II 826), dann als Prägung für Diva Faustina I (RIC III 1197) und auf unsicheren Münzen der Faustina II (RIC III 1725. 1726 = *Gnecchi* III 42. 43), vgl. Hadrian *Gnecchi* III 130 (?). 131. Diva Faustina I *Gnecchi* III 37 und Faustina II *Gnecchi* II 24, III 42–44. S. auch *Toynbee* 142.

tor Augusti, und er wird mit Isis in eindeutig römischem Kontext abgebildet. Kybele war ein Münztyp, der den kaiserlichen Frauen vorbehalten war: Faustina I, Faustina II und Lucilla, und so war es nach Commodus auch wieder<sup>50</sup>. Lediglich die Medaillone haben auch hier vereinzelte Ausnahmen<sup>51</sup>. Commodus führt nun Kybele auf dem Kurant-Geld mit seinem Bilde und als Mater Deum Conservatrix ein<sup>52</sup>.

Gehen wir von den Formalia aus, so ist festzustellen, daß sich einige Neuheiten, ja besser: Einmaligkeiten, finden. Zum ersten und, so weit ich sehe, einzigen Male erscheint die Legende im Vocativ: Optime Maxime:

Vs.: M. Comm. Ant. P. Fel. Aug. Brit., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

Rs.: Optime Maxime cos. V p. p., Jupiter mit Blitz und Szepter stehend l. (als Denar und As geprägt und auf Grund der Konsulatsangabe in die Zeit von 186–189 zu datieren)<sup>53</sup> – Taf. 2, 6.

Es handelt sich um eine Invocation Jupiters, dessen Kult bei Commodus zeitweise stark hervortritt<sup>54</sup>, eine Invocation, die echtes oder versuchtes Pathos zum Ausdruck bringt.

209 f. – Zur Ausbreitung des Isis-Sarapis-Kultes im Imperium Romanum s. *Cumont* 68 ff. *A. Alföldi*, Die alexandrinischen Götter und die Vota publica am Jahresbeginn, *Jahrb. für Antike u. Christentum* 8/9 (1965/66) 60 ff. *L. Vidman*, Isis und Sarapis bei den Griechen und Römern. Epigraphische Studien zur Verbreitung und zu den Trägern des ägyptischen Kultes (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten XXIX) (Berlin 1970) 95 ff. 111 ff. 167 ff. *R. E. Witt*, Isis in the Greco-Roman World (London 1971) 46 ff. 70 ff.; vgl. auch *Beaujeu* 387 f.

<sup>50</sup> Da die Göttin schon in der Republik in Rom offiziell eingebürgert worden war und demgemäß sich öfter auf republikanischen Münzen findet, ist der Befund sehr bemerkenswert. – Diva Faustina I: RIC III 1145. 1150, cf. 1114. Faustina II: RIC III 704–706, 1163. 1164. Lucilla: RIC III 1753. 1754. Die Cistophoren Hadrians RIC II 463 und 488 sowie Sabinas RIC II 533 sind als kleinasiatische Prägungen für die Reichsmünze ebenso wenig aussagekräftig wie das hybride Stück Marc Aurels RIC III 1501. – Zu Kybele – Magna Mater s. etwa *Cumont* 43 ff. *Latte* 258 ff. 353. *P. Boyance*, Etudes sur la religion romaine (Paris–Rom 1972) 337 ff.

<sup>51</sup> Hadrian: *Gnecchi* II 5. III 60. Sabina: *Gnecchi* II 1. III 2. Antoninus Pius: *Gnecchi* II 57. 81. Dazu s. *Toynbee* 142. 209 f. Sie erklärt 142 Anm. 150 und 231 mit Anm. 3 das Exemplar *Gnecchi* II 81 des Antoninus Pius für nicht antik. Vgl. auch *Dressel-Regling* 58 f., irrig *Mattingly*, BMC IV p. XCV. Medaillone der schon angeführten kaiserlichen Frauen Diva Faustina I: *Gnecchi* II 8–11. *Toynbee* Taf. XXV 6. Faustina II: *Gnecchi* II 19–22. Lucilla: *Gnecchi* II 8. 9.

<sup>52</sup> Die Legende Mater Deum begegnet zuerst bei Diva Faustina I, die Bezeichnung Mater Magna bei Faustina II. Die Göttin heißt schon bei Diva Faustina I Mater Deum salutaris, doch handelt es sich dabei um einen funerären Bezug. Die Medaillone ihres Gatten tragen den Namen der Göttin nicht.

<sup>53</sup> RIC 192. 553 a. 553 b. S. dazu *Mattingly*, BMC IV p. CLXV, der die Datierung auf 188/189 einzuengen geneigt ist, und *Taeger* 400. Andere Akklamationen, diesmal dem Kaiser geltend, bilden die o. Anm. 24 am Ende aufgeführten Legenden Genio Augusti feliciter und Pio Imperatori omnia felicia. S. auch *Beaujeu* 379 Anm. 3 und *Regling* im Wörterbuch der Münzkunde s. v. Wunschmünzen.

<sup>54</sup> Dazu s. u. S. 21 mit Anm. 100.

Die Beinamen der Götter, etwa Jupiter Conservator – seit den Wirren nach Neros Tod begehend<sup>55</sup> –, Juno Regina usw., werden beibehalten. Mars Conservator, das Vespasian geprägt hatte, fehlt, ebenso Mars Victor<sup>56</sup>, dafür erhält Mars Ultor, von Augustus eingeführt, ein Aug(ustus) hinzugefügt<sup>57</sup>. Die Namen der großen Götter haben im ersten und zweiten Jahrhundert nur selten ein solches Aug(ustus): Der erste Beleg findet sich bei Claudius mit Ceres Augusta, und dabei hat man sich gegenwärtig zu halten, daß Ceres die Getreideversorgung versinnbildlicht und so den personifizierten Abstrakta nahesteht<sup>58</sup>. Den zweiten und dritten Beleg liefert Antoninus Pius mit Apollo Augustus und Venus Augusta, nun Commodus mit Mars den vierten und mit Minerva Aug. den fünften<sup>59</sup>. Mars ist aber dadurch weiter ausgezeichnet, daß er eine Spezialversion des Mars, Mars Ultor, durch das hinzugefügte Aug. als in besonderem Bezug zum Kaiser stehend darstellt. So neu das war, so selten sollte das auch in der Zukunft bleiben. Commodus selbst hat allerdings noch einige gleich zu besprechende Beispiele.

Neu sind weiter andere spezialisierende Beinamen der Götter: Apollo Monetae, Apollo Palatinus, Jupiter Ultor, Mars Pacator, Minerva Victrix<sup>60</sup>, vor allem aber vier Beinamen des, wie schon bemerkt, besonders herausgestellten Jupiter, Beinamen, die ausschließlich unter Commodus begegnen. Es handelt sich erstens um Jupiter Juvenis:

Vs.: M. Commod. Ant. P. Felix Aug. Brit. p. p., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

<sup>55</sup> RIC I S. 184, 4 (jedoch nicht ganz einwandfrei bezeugt). Die nächsten Belege stammen aus dem Beginn von Domitians Regierungszeit: RIC II 40. 247 a–c usw. Laut *Beaujeu* 386 soll der Beiname erst von Hadrian auf die Münzen gesetzt worden sein. Richtig ist, daß seit diesem Kaiser Jupiter Conservator auch auf den Medaillonen begegnet.

<sup>56</sup> Mars Conservator: Vespasian RIC II 172. Mars Victor: Galba RIC I 154. Vitellius RIC I S. 226, 6. 7. Auch Medaillon-Typus des Marc Aurel: *Gnecchi* II 25.

<sup>57</sup> Augustus: RIC I 16. 281–288. Commodus: RIC III 257. 598. 604, im Jahre 192 als Denar, Sesterz und As geprägt.

<sup>58</sup> Claudius RIC I 67. – Als Sinnbild wurde bald statt Ceres die Annona eingeführt. Die Legende Annona Aug. zuerst unter Vitellius (RIC I S. 226, 1). Zunächst ist noch Ceres abgebildet, dann aber erscheint eine von ihr differenzierte und als Annona anzusprechende Darstellung (RIC I S. 227, 18). S. aber schon die Sesterzen Neros RIC I 73–87.

<sup>59</sup> Apollo Augustus: Antoninus Pius RIC III 63 A. 63 B. 598. Venus Augusta: Antoninus Pius für Faustina I RIC III 333. 342. 1081. 1082. 1097, von M. Aurel für Faustina II übernommen: RIC III 720–722. Minerva Aug.: Commodus RIC III 222. 222 a. 223. 223 a. 583. 587. 592, als Aureus, Denar, Sesterz, Dupondius und As geprägt, alle im Jahre 190/191.

<sup>60</sup> Apollo Monetae: RIC 205. 559. 569. 584. 594 (im Jahre 190 und 191 als Denar, Sesterz und As geprägt). *Gnecchi* III 193. – Apollo Palatinus: RIC 197. 197 a. 206. 218. 578. 588 (in den Jahren 189–191 als Aureus, Denar, Sesterz und As geprägt). *Gnecchi* II 1. – Jupiter Ultor: RIC 200 (Aureus, wohl 189 geprägt). – Mars Pacator: RIC 174. 175. 188. 188 a. 527. 543 (in den Jahren 188 und 189 als Aureus, Denar und Sesterz geprägt). *Gnecchi* II 45. 46. – Minerva Victrix: RIC 176. 176 a. 189. 528. 536. 544. 546. 572 (189 und 190 als Aureus, Denar, Sesterz, Dupondius und As geprägt). *Gnecchi* II 48–51.

Rs.: Jovi Juveni p. m. tr. p. XIII imp. VIII cos. V des(ignatus) VI – s.c., Jupiter mit Blitzbündel und Szepter stehend l., zu seinen Füßen Adler (als Denar, Sesterz, Dupondius und As geprägt in den Jahren 187–189) <sup>61</sup>.

Es läßt sich als Motiv zur Einführung lediglich ein Bezug auf Commodus herstellen, dessen jugendliche Schönheit die Quellen hervorheben. Commodus soll diesem Eindruck nachgeholfen haben, indem er sein Haar mit Gold bestäubte <sup>62</sup>.

Gleichfalls auf Commodus führt der zweite Jupiter-Typ: Jupiter Exsuperatorius:

Vs.: M. Comm. Ant. P. Fel. Aug. Brit., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz, die Schultern drapiert, r.

Rs.: Jovi Exsuper(atorio) p. m. tr. p. XII imp. VIII cos. V p. p., Jupiter thronend l. mit Szepter und Zweig (als Aureus, Denar, Sesterz, Dupondius und As geprägt in den Jahren 186–189) <sup>63</sup> – Taf. 2, 7.

Die Einzigartigkeit Jupiters wird hervorgehoben, ein, wie es scheint, henotheistisches Element. Vor allem aber ist Exsuperatorius später ein Beinamen des Commodus geworden, und *exsuperantissimus* wird er in ihm gesetzten Ehreninschriften genannt <sup>64</sup>. Die Analogie: im Himmel ist Jupiter der Überraschende, auf Erden Commodus, ist bewußt provoziert. Dabei griff Commodus – wie möglicherweise bei Jupiter Juvenis auch – religiöse Vorstellungen auf, wie sie im östlichen Reichsteil, in Syrien zu Hause waren, aber längst im Westen des Reiches sich ausgebreitet hatten <sup>65</sup>.

Die beiden anderen speziellen Joves sind für den besonderen Schutz des

<sup>61</sup> RIC 173. 187. 499. 525. 532. 535. 542. *Gnecchi* II 43. 44. – Keine brauchbare Bildvorlage.

<sup>62</sup> Herodian, 1, 7, 5. SHA Commodus 17, 3. Zur Deutung s. *Heer* 157. *Mattingly*, BMC IV p. CLXIV. CLXXV und *Beaujeu* 391 Anm. 3. – Wenn hier und im folgenden mehr handfeste als tief sinnige Deutungen vorgetragen wurden, so hat das zwei Gründe. Einmal hat schon *L. Wickert* in: *Klio* 34 (1942) 134 f., wie mir scheint zu Recht, gegen vorgetragene tief sinnige religionswissenschaftliche Interpretationen eingewendet, daß die antiken Autoren von solchen Auffassungen der Gottheit nichts vermelden. Waren zum anderen die Münzen mit ihren Bildern und Legenden ein Mittel der Politik, so mußten sie diese der Reichsbevölkerung auch verständlich machen: durch allgemein nachvollziehbare Assoziationen, plakativen Stil. Es soll nicht gelehnet werden, daß eine besondere Haltung, ein besonderes Beizeichen die spezielle Ausformung einer Gottheit meinen und eine Anspielung auf ihren Bereich, ihren Kult enthalten kann, aus den genannten Gründen ist aber die Gefahr einer Überinterpretation stets gegeben. Eine solche Deutung und kein Befund liegt auch vor, wenn *M. Grant*, *Das römische Reich am Wendepunkt* (München 1972) 206, erklärt, daß Jupiter auf unserer Münze die Züge des Kaisers trage.

<sup>63</sup> RIC 138. 152. 153. 483. 488. 508. 531.

<sup>64</sup> S. dazu *Heer* 157. *Mattingly*, BMC IV p. CLXI f. *Mattingly* deutet den Zweig in Jupiters Hand als den der Victoria.

<sup>65</sup> Dazu s. *Cumont* 116 ff., wo in den Anm. die wichtigste frühere Literatur nachgewiesen ist. *Beaujeu* 388 ff. 408. *Latte* 352 f. In den Kreis des Jupiter Exsuperatorius sind auch die Dioskuren einbezogen, s. o. Anm. 21.

Commodus zuständig. Schon in den beiden ersten Jahren seiner Regierung, aber nur damals, hat Commodus den Jupiter Conservator auf seine Münzen gesetzt<sup>66</sup>. Im Jahre 191 erscheint er nun einmal als Jupiter Optimus Maximus Sponsor Securitatis Augusti:

Vs.: L. Ael. Aurel. Comm. Aug. P. Fel., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

Rs.: J(upiter) O(ptimus) M(aximus) Sponsor Sec(uritatis) Aug(usti), Jupiter mit Blitzbündel in der l. Hand legt die Rechte auf die Schulter des l. neben ihm stehenden Commodus

(im Jahre 191/192 als Denar und Sesterz geprägt)<sup>67</sup> – Taf. 3, 8.

zum anderen als Jupiter Defensor Salutis Augusti:

Vs.: wie die vorige Münze

Rs.: Jovi Defens(ori) Salutis Aug(usti), Jupiter stehend r. mit Szepter im Begriff, seinen Donnerkeil zu schleudern, im Felde sieben Sterne

(im Jahre 191/92 als Denar und Sesterz geprägt)<sup>68</sup> – Taf. 3, 9.

Sponsor bedeutet Garant, dem entspricht die ruhige Haltung des Gottes, während er als Defensor, als Verteidiger, in voller Aktion dargestellt ist. Die ausführliche Beschreibung der Funktion Jupiters in beiden Fällen legt es nahe, daß diese Wendungen einen aktuellen Hintergrund haben müssen.

<sup>66</sup> RIC 304. 308c. 328, nur Sesterze; 2 Sesterzen mit Dativ-Legende hat schon M. Aurel 175/76 für den Caesar Commodus prägen lassen: RIC III 1524. 1525, dazu ein Medaillon im gleichen Jahr: *Gnecchi* II 42, vgl. *Toynbee* Taf. XXIII 3. Der Typ Jupiter stehend mit Szepter, den Donnerkeil in der r. Hand und das Gewand schützend über den Kaiser haltend, begegnet seit Trajan und ist seit Hadrian auf den Medaillonen gängig: Hadrian *Gnecchi* III 79. Antoninus Pius *Gnecchi* II 13 usw. Entsprechend ist das Medaillon des Commodus gestaltet. Vgl. dazu *Dressel-Regling* 77 f., 118 f.

<sup>67</sup> RIC 255. 596. *Gnecchi* III 183. Zur Vorderseitenlegende s. o. Anm. 37a. – *Heer* gibt 189 – mit falscher Angabe der Abkürzungen – die Rückseitenlegende im Dativ wieder. Dafür läßt sich anführen, daß alle übrigen in der Emission erscheinenden Gottheiten sowohl in Edelmetall wie im Aes ausschließlich den Dativ haben. Das gilt auch für die Personifikationen abstrakter Begriffe, fraglich ist es jedoch bei *Salus Generis humani*, während die *Vota*-Prägungen natürlich den Nominativ verwenden. Für den Nominativ zu plädieren gibt es zwei Gründe: Einmal kann ein klärendes I am Ende von SPONSOR nicht aus Platzgründen eingespart worden sein, denn auch das Medaillon *Gnecchi* III 183 weicht nicht ab. Zum anderen ist der Typ mit leichter Änderung doch eine Nachbildung von Jupiter Conservator, wie er in der vorigen Anm. beschrieben ist. Er erscheint auch auf dem Quinar RIC 226 aus dem Jahre zuvor und ist in der Alleinherrschaft des Commodus, soweit eine Legende begegnet, mit dem Nominativ verbunden. Zum Typ s. *Mattingly*, BMC IV p. CLXIX. *Beaujeu* 383 f. *Grosso* 327.

<sup>68</sup> RIC 256. 597. – Dazu s. *Mattingly* a. a. O., der die Sterne als Andeutung des Himmels faßt, wo Jupiter seinen Donnerkeil schwingt, um die bösen Kräfte abzuwehren. *Beaujeu* 383 f. 390 f. 408. Daß Jupiter Exsuperatorius in der Darstellung des Jupiter Defensor wiederaufgenommen wird, wie das *Beaujeu* annimmt, mag sein, aber an eine Identifikation mit Commodus kann natürlich nicht gedacht werden, da der Defensor Augusti doch nicht mit dem Augustus identisch sein kann. *Grosso* 327 deutet unter Verweis auf *M. Grant*, *Roman Imperial Money* (London 1954) 226 ff., bei diesem wie auf dem vorausgehenden Typ auf eine Jubiläumprägung anlässlich des 700. Jahres seit der Weihung des capitolinischen Jupitertempels.

In diesem Zusammenhang ist es nun auffallend, daß auch zwei fremde Gottheiten in der gleichen Emission als für das Heil des Kaisers wirkend dargestellt werden: die beiden schon genannten fremden Gottheiten Mater Deum Conservatrix Augusti, die bisher nur für die kaiserlichen Frauen und keineswegs als Conservatrix zuständige kleinasiatische Kybele<sup>69</sup>, und Serapis Conservator Augusti:

Vs.: wie bei den beiden vorigen Münzen

Rs.: Matri Deu(m) Conserv(atrici) Aug(usti), Kybele mit Mauerkrone, Trommel und Szepter auf einem Löwen reitend r.

(in den Jahren 191/192 als Denar und Sesterz geprägt)<sup>70</sup> – Taf. 3, 10.

Vs.: wie vorhin

Rs.: Serapidi Conserv(atori) Aug(usti), Sarapis, einen Polos auf dem Kopfe tragend, mit Szepter und Zweig stehend r.

(in den gleichen Jahren als Aureus, Denar, Sesterz, Dupondius und As geprägt)<sup>71</sup> – Taf. 3, 11.

Sarapis erscheint erneut und diesmal zusammen mit Isis auf einer Prägung des Folgejahres:

Vs.: Legende wie vorhin, doch Büste des Kaisers im Lorbeerkranz und drapiert r.

Rs.: Cos. VII p. p., Commodus stehend l., von Victoria bekränzt, reicht die Hand Sarapis (mit Polos) und Isis (mit Sistrum)

(im Jahre 192 als Aureus, Sesterz, Dupondius und As geprägt)<sup>72</sup> – Taf. 4, 12.

Wie schon gesagt, Isis und Sarapis hat bereits Hadrian auf seine Münzen gesetzt, doch sie waren als alexandrinische und nicht als römische Götter dargestellt.

Vergleichen wir die vier zuletzt besprochenen Götter: Die beiden Joves sowie Magna Mater und Sarapis, so schließt sie gegenüber dem zur gleichen

<sup>69</sup> S. o. Anm. 50–52, wo der abweichende Befund der Medaillon-Darstellungen notiert und bemerkt ist, daß der Name der Göttin nur bei den kaiserlichen Frauen erscheint.

<sup>70</sup> RIC 258. 599.

<sup>71</sup> RIC 261. 601. 605. 607. Im RIC wird die Kopfbedeckung des Sarapis irrig als Strahlenkranz bezeichnet; richtig die Beschreibung im BMC. Zu Sarapis und Isis s. o. Anm. 49, speziell für Commodus s. *Beaujeu* 387.

<sup>72</sup> RIC 246. 614a. 614b. 621. 628. 630. Sarapis erscheint auch auf den Medaillonen *Gnecchi* II 172–176 im Heck eines Schiffes, s. dazu besonders *A. Alföldi*, A Festival of Isis in Rome under the Christian Emperors of the IV<sup>th</sup> Century (Diss. Pann. II 7) (Budapest 1937) 48 ff. In dem Neptun auf der Rückseite der Medaillone *Gnecchi* II 58–60 (Pio Imperatori omnia felicia) möchte er Neptun-Sarapis erkennen, a. a. O. 49. 57. Als Vorbild für unsere oben behandelte Isis-Sarapis-Münze macht er a. a. O. 55 die o. S. 10 angemerkte Adventus-Münze Hadrians namhaft. Zur These Alföldis, die Zeremonien des Navigium Isidis hätten unter Commodus und später regelmäßig am 3. Januar in Verbindung mit den Neujahrs-Voten für den Kaiser stattgefunden, s. den in Anm. 49 zitierten Aufsatz desselben Autors und weiter *Mattingly*, BMC IV p. CLXXXII f. *Toynbee* 77 ff. *Beaujeu* 377 ff. *Vidman*, Isis und Sarapis 77 f. 162. Die Frage wird als für unser Problem nicht einschlägig ebenso ausgeklammert wie die von Alföldi selbst als „only a guess“ bezeichnete Verbindung des Schiffes der Felicitas mit dem Navigium *Isidis*, Festival 48 f. 56.

Zeit besonders herausgestellten Hercules die Tatsache zusammen, daß sie alle vier und nur sie als Schützer des Kaisers erscheinen. Das kann kein Zufall sein. Mustert man die literarischen Quellen, stellt man fest, daß nach Herodian zwei dieser Gottheiten, nämlich Jupiter und Magna Mater sich mit Attentaten auf Commodus verbinden lassen: Die wirkliche oder angebliche Verschwörung des Perennis wurde am Fest des Jupiter Capitolinus dem Kaiser angezeigt<sup>73</sup>, der Aufstand oder Mordversuch des Maternus sollte am Fest der Magna Mater stattfinden und wurde rechtzeitig entdeckt<sup>74</sup>. Nachdem sich zwei Gottheiten oder drei, wenn wir die beiden Versionen des Jupiter auf denselben Vorfall beziehen dürfen<sup>75</sup>, mit zwei konkreten Attentaten verbinden lassen, erscheint es mir zwingend, Serapis Conservator Aug. mit einem weiteren Anschlag in Zusammenhang zu bringen, dessen Vereitelung dem Sarapis zugeschrieben wurde. Es gibt jedoch vor allem zwei prominente Gelegenheiten: eine im Jahre 182, eine Verschwörung, in die

<sup>73</sup> Herodian 1, 9, 2 ff. Das von Herodian genannte Fest, der capitolinische Agon, fand alle vier Jahre statt. Da Perennis 185 beseitigt wurde, kann es sich nur um die Feier des Jahres 182 handeln; denn der Agon war 86 n. Chr. eingerichtet und dann in regelmäßigem Turnus gefeiert worden, s. Censorin, de die natali 18, 15. Auf die zeitliche Differenz von drei Jahren hat Hohl 16 f. zu Recht hingewiesen, er gibt allerdings irrig das Jahr 94 als Stiftungsjahr an. *Grosso* 183 ff., vgl. 189, akzeptiert die Nachrichten Herodians, möchte aber, um die genannte chronologische Schwierigkeit zu beseitigen, ein leicht zu verstehendes Versehen Herodians annehmen: er habe den capitolinischen Agon mit den jährlich am 15. Oktober gefeierten Ludi Capitolini verwechselt. Der Vorfall sei demnach auf den 15. 10. 184 zu datieren. Den Tod des Perennis datiert er S. 193 auf April/Mai 185 („quasi certamente“). Die hier behandelten Münzen zieht er so wenig wie *Hohl* heran. Als unmittelbaren Niederschlag des Ereignisses in den Münzen sieht *Mattingly*, BMC IV p. CLIX, gewisse Felicitas-Münzen – Commodus nahm ja damals das Epitheton Felix an –, ferner die Typen Concordia Militum, Fides Exercituum sowie eine Adlocutio-Münze. Auch die Liberalitas und Libertas des Folgejahres bezieht er darauf. Richtig ist die Beobachtung *Beaujeu* 371 f., daß nach dem Tode des Perennis die erste Phase zahlreicher neuer Münztypen des Commodus einsetzt.

<sup>74</sup> Herodian 1, 10. *Hohl* 17 ff. äußert Zweifel an der Geschichtlichkeit des Maternus-Attentates und seiner Verbindung mit dem Fest der Magna Mater. *Grosso* 235 ff. folgt dagegen Herodian, und die Münzen wie auch epigraphische Zeugnisse sprechen für ihn. Als unmittelbaren numismatischen Niederschlag der Errettung des Kaisers hat *Mattingly*, BMC IV p. CLXIII, die Typen Auctor Pietatis und Hilaritas Aug. angesprochen, letzteren, weil Commodus an dem Hilaria genannten Tag des Festes der Magna Mater der Verschwörung entging; vgl. p. CLXXV. Ihm folgt *Beaujeu* 380, skeptisch ist dagegen *Grosso* 235. Das Ereignis gehört ins Jahr 187, s. etwa *Beaujeu* 377. *Grosso* 236, nicht 188, wie etwa *Heer* 184 und noch *Weber* 382. 396 nach älteren Forschern annehmen. Zur Göttin s. o. Anm. 50. Wenn *Weber* 382 schreibt: „Die kleinasiatische Göttermutter... wurde – dafür sorgte schon der Phryger Cleander – Commodus' persönliche Schutzmacht...“, so ist der Gedanke ansprechend, *Weber* übersieht aber, daß die Mater Deum Conservatrix gerade nach dem Tode des Cleander erst im Münzbild erscheint. Was das Beiwort Conservatrix betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß laut Herodian 1, 10, 7 das Volk nach dem Fest der Göttin σωτήρια in großer Aufmachung feierte (ἐπισημῶς). Σωτήρις ist aber das griechische Äquivalent für Conservator, s. *H. Kasper*, griechische Soter-Vorstellungen und ihre Übernahme in das politische Leben Roms, Diss. (Mainz 1959).

<sup>75</sup> S. aber o. S. 14 und u. S. 18.



Commodus' Schwester Lucilla verwickelt war<sup>76</sup>, und zweitens den Sturz des Cleander, des allmächtigen Gardepräfekten im Jahre 189<sup>77</sup>. Es kann zwar als ausgeschlossen gelten, daß Cleander Commodus nach dem Leben und selbst nach der Kaiserwürde getrachtet hat, aber die Umstände bei der Beseitigung Cleanders – es gab Tumulte, der Gardepräfekt mit seinen nächsten Verwandten und Anhängern wurde umgebracht – machen eine offizielle Umsturzversion wahrscheinlich<sup>78</sup>. Für einen Bezug auf das Attentat von 182 könnte sprechen, daß die alexandrinischen Kaisermünzen, das Provinzialkurant von Ägypten, im Folgejahr und 184 einen abweichenden Sarapis-Typ prägen: Der Kaiser opfert dem Gotte<sup>79</sup>. Für eine Verbindung mit dem Sturz Cleanders sprechen aber m. E. mehr Momente: Die Sarapis-Prägungen werden allein von allen hier in Betracht gezogenen Münzen in sämtlichen gängigen Nominalen ausgebracht und finden möglicherweise in den Sarapis-Isis-Prägungen des Folgejahres als einzige eine Fortsetzung, sie scheinen also „aktueller“ zu sein. Sarapis ist von Commodus vielleicht zum Schutzgott der afrikanischen Getreideflotte gemacht worden, erscheint jedenfalls im Jahre 190 im Zusammenhang mit Schiffen<sup>80</sup>, und im Zusammenhang mit einer Getreideknappheit ist Cleander gestürzt worden. Es geht zwar nicht an, Sarapis Conservator Aug. allein auf die Sicherstellung

<sup>76</sup> S. dazu *J. Aymard* in: *Rev. des Etudes anciennes* 57 (1955) 85 ff., der die Verschwörung auf Mitte 182 datiert und sie als eine Hofintrige der Lucilla deutet. Ist letzteres richtig, verliert ein Bezug auf den Münzen des Jahres 191/92 an Wahrscheinlichkeit. S. weiter etwa *Grosso* 145 ff. *Beaujeu* 375 f. bezieht das Medaillon *Gnechi* II 123 (*Providentiae Deorum*) auf die Rettung des Commodus aus dieser Gefahr.

<sup>77</sup> S. dazu *Hohl* 20, der für Herbst 189 eintritt, so auch *Beaujeu* 380. Für 190 als Todesjahr plädieren etwa *Heer* 77. *Mattingly*, *BMC IV* p. CLXXVII, der sogar das Ende dieses Jahres annimmt, und *Grosso* 279 f. 295 ff. (Frühjahr). Das Frühjahr 190 ist allerdings der spätestmögliche Zeitpunkt wegen der für Papirius Dionysius zu ermittelnden Daten, die in engem Zusammenhang mit dem Sturz Cleanders stehen.

<sup>78</sup> S. dazu *C. R. Whittaker*, *The Revolt of Papirius Dionysius A. D. 190*, in: *Historia* 13 (1964) 348 ff. – *Mattingly*, *BMC IV* p. CLXV f. bezieht die Münztypen *Jovi Ultori*, *Roma felix*, *Concordia Commodi Aug.* und *Apollini Palatino* auf den Sturz des Cleander. Irrig ist es, wenn *Heer* 157 Jupiter Ultor als „gebräuchliche Anrufung“ bezeichnet. Als Münztyp begegnet er vorher nicht und später erst wieder unter Severus Alexander. – Lt. *Cassius Dio* 72, 13, 3 entstand der Aufruhr, der Cleanders Sturz bewirkte, bei einem Pferderennen, im Circus also, dadurch, daß eine Kinderschar unter Führung einer großen und furchteinflößenden Jungfrau in die Rennbahn hineinlief und Schmährufe ausstieß. Dio bezeichnet diese Jungfrau nicht näher, spricht aber davon, daß sie sich als *δαίμων* erwiesen habe. *Mattingly*, *BMC IV* p. CLXXVIII vermutet, daß man darin Minerva erblickt habe und daß der Typ *Minerva Aug.* (Belege o. Anm. 59) deshalb geprägt wurde. Ihm folgt *Grosso* 294 f. mit Anm. 3. 315.

<sup>79</sup> *Vogt* 2, 108. In 1, 150 deutet er das Münzbild als Dankopfer für einen römischen Sieg und möchte darin die Vorbereitung der Entwicklung sehen, die Sarapis die Aufnahme „unter die besonderen Schutzgötter von Kaiser und Reich“ brachte.

<sup>80</sup> So die auf *J. Eckhel* zurückgehende Deutung der Medaillone vom Typ *Gnechi* II 172 ff. bei *Heer* 107. 156. *Vogt* 1, 154 ff. *Weber* 382 f. 398. Ähnlich, wenn auch allgemeiner auf die Getreideversorgung bezogen, *Beaujeu* 380. *Vidman*, *Isis und Sarapis* 77 („Sarapis als Beschützer der *Annona*“).

der Getreidezufuhr durch den Gott zu beziehen: Abgesehen von dem soeben aufgezeigten Zusammenhang würde eine solche Interpretation darauf hinauslaufen, daß der Kaiser sich als gerettet darstellt, weil dank Sarapis die Getreideversorgung der städtischen Menge funktioniert. So viel daran de facto richtig war, eine solche Charakteristik seiner Person und Situation darf man für ausgeschlossen halten. Aber es läßt sich durchaus denken, daß bei der Errettung des Commodus von der durch Cleander drohenden Gefahr auch die Zuständigkeit des Sarapis für die Getreideflotte eine Rolle spielte. Und ist es ganz zufällig, daß einer der Erben von Cleanders Einfluß, der Kammerdiener Eclectus, ein Ägypter, also ein Landsmann des Sarapis war <sup>81</sup>?

Welche Gottheit hatte aber in der vierten gefährlichen Situation geholfen? Haben wir die beiden verschiedenen Jupiter-Münzen verschiedenen Anlässen zuzuteilen? Ich bin skeptisch, ob das geht. Denn Jupiter Sponsor ist im Nominativ gesetzt, drückt zudem mit dem Beiwort „Garant“ eher eine allgemeine Funktion aus, während Jupiter Defensor gleich Magna Mater und Sarapis im Dativ steht, eher eine Aktion bezeichnet und auch auf der Münze in Aktion dargestellt wird <sup>82</sup>. Es gibt noch eine andere Möglichkeit: In der gleichen Serie wie die Conservator-Prägungen erscheint die schon vorgestellte Prägung für Mars Ultor Aug. <sup>83</sup> Mars Ultor war der Gott, der Augustus zur Rache an den Mördern Caesars geführt hatte. Bezieht sich Mars Ultor Aug., der „rächende“ Mars des Commodus auf einen aktuellen Anlaß, so könnte der Anschlag von 182 in Frage kommen. Sicherheit ist jedoch nicht zu erlangen, und sie wird nicht dadurch vermehrt, wenn wir den alleinstehenden Aureus Jovi Ultori betrachten, der lediglich nach der Vs.-Legende datierbar ist und wohl in das Jahr 189 gehört <sup>84</sup>. Die Darstellung: thronender Jupiter mit Victoria auf der r. Hand und Szepter, ist wenig signifikant <sup>85</sup>.

So viel scheint mir festzustehen, daß im Jahre 191/92 Commodus alle seine schützenden Götter aufrief, die Götter, die ihm bei Bedrohung seines Lebens und seiner Herrschaft offensichtlich beigestanden hatten <sup>86</sup>. Was sich

<sup>81</sup> So schon *Vogt* 1, 156 und *Weber* 382 f., doch ist angesichts der o. Anm. 74 angemeldeten nötigen Kritik an der Verknüpfung von Kybele mit Cleander Zurückhaltung geboten.

<sup>82</sup> S. auch die Erwägungen o. Anm. 67.

<sup>83</sup> S. o. S. 12 mit Anm. 57.

<sup>84</sup> RIC 200; vgl. o. Anm. 78.

<sup>85</sup> Abbildung nicht möglich, da kein Museumsnachweis zu ermitteln.

<sup>86</sup> Auf Grund der hier entwickelten These scheint mir die Ansicht *Beaujeu*s 386 f., die angesprochenen Gottheiten ließen auf einen Ende 191 aufgedeckten Militärputsch schließen, nicht stichhaltig. Das in folgendem Vorgetragene liefert weitere Argumente. – Was Isis und Sarapis als *Dei Conservatores* betrifft, s. jetzt *Vidman*, Sylloge (o. Anm. 21). Die dort vereinigten Texte geben zahlreiche Beispiele der Verschmelzung von Jupiter, Sol und Sarapis, der Verbindung mit den Castores oder Hercules und lehren Priester kennen, die gleichzeitig Isis und Sarapis sowie der Magna Mater dienten, s. etwa die Nrn. 467.

*prima facie* als siegreiches Eindringen fremder Götter im Gefolge der Zeitströmungen oder möglicher Launen des Herrschers darzustellen schien, erweist sich als persönliche Bindung des Kaisers auf Grund konkreter Situationen <sup>87</sup>.

Nun scheint mir bemerkenswert, daß die *Scriptores Historiae Augustae* berichten, Commodus habe am Isis-Kult teilgenommen, sogar den Anubis-Kopf getragen und mit ihm die Kultgenossen kräftig gestoßen, ferner habe er die Verehrer der Bellona, das ist die kappadokische Ma, gezwungen, bei den Kultriten sich die Arme nicht nur auf- sondern auch abzuschneiden <sup>88</sup>. Wieder begegnet Isis und damit Sarapis, und Bellona-Ma gehört ins Gefolge der Kybele <sup>89</sup>. Das Ganze wird vom Autor unter der Rubrik *crudelitas* geführt. Vielleicht trifft eine andere Deutung eher das Richtige. Dazu sei der Blick auf einen, wie mir scheint, ähnlich gelagerten Fall geworfen. Von Caligula berichtet Sueton <sup>90</sup>, er habe nach der Genesung von einer schweren Krankheit einen Mann gezwungen zu sterben, der erklärt hatte, er wolle für die Genesung des Kaisers sein Leben geben <sup>91</sup>. Dieses Verhalten Caligulas ist keineswegs eine verrückte Laune, sondern auf seine Art logisch: Der Betreffende hatte sein Leben für das des Kaisers geweiht, und dieser war gesund geworden. Wollte er es bleiben, mußte den Göttern der Preis, eben das Leben des anderen gezahlt werden. Wenn also Commodus auf so radikaler, realistischer Ausübung der Kulte bestand, so wollte er möglicherweise den Göttern das ihnen Geschuldete verschaffen, damit sie weiter sein Heil wirkten <sup>92</sup>.

Der eine Teil des Münzprogramms von 191/192 stellt den Reichsangehörigen die den Kaiser erwiesenermaßen schützenden, rächenden und bewah-

469. 543. 557. 579. 633. Vgl. dazu *ders.*, Isis und Sarapis 52. Wie weit diese Kultverbindungen für unsere Fragestellung ergiebig sind, bleibt noch zu untersuchen.

<sup>87</sup> Den persönlichen Anteil des Commodus an den starken religiösen Wandlungen seiner Zeit betont nach *Heer* 157 besonders *Beaujeu* 370. 372. 384. 393. 410 f.

<sup>88</sup> Isis: SHA Commodus 9, 4. 6. *Pesc. Niger* 6, 8 f. *Caracalla* 9, 11 und dazu *Vidman*, Isis und Sarapis 92 f. 170. Bellona: SHA Commodus 9, 5. Vgl. dazu die nächste Anm.

<sup>89</sup> Über die Verwandtschaft von Magna Mater und Ma und die Einordnung der letzteren in das Gefolge der Großen Göttermutter s. etwa *Cumont* 45 f. 50 f. *Latte* 353 f.

<sup>90</sup> Die Lektüre dieser Vita war nach SHA Commodus 10, 2 unter Todesstrafe gestellt; Commodus teilte mit Caligula den Geburtstag.

<sup>91</sup> Sueton, Caligula 27, auch hier unter der analogen Rubrik *saevitia ingenii* notiert. Dort ein zweiter vergleichbarer Fall.

<sup>92</sup> Die SHA Commodus 9, 6 berichten weiter, der Kaiser habe den Kult des Mithras durch einen Mord befleckt, worunter ein ähnlicher allzu wörtlicher Vollzug eines Ritus zu verstehen ist. – Mithras erscheint nicht auf den Münzen des Commodus. *Beaujeu* 385, vgl., 400, notiert die enge Verbindung von Mithras zu Sol und führt dazu den Aureus RIC 119 und die Medaillone *Gnecchi* II 3. 4 an. Während *Mattingly*, BMC IV p. CLXXXII im aufgehenden Sol des Medaillons den Kaiser selbst sehen möchte, bemerkt *Beaujeu* 385 zu Recht, daß der Typ schon früher begegnet, bei Hadrian: Roman Medaillons, Museum of Fine Arts (Boston o. J.) Nr. 19. Aelius Caesar: *Gnecchi* II 2. 3. Antoninus Pius: *Gnecchi* II 67. Vgl. dazu auch *Dressel-Regling* 38 f. und *Toynbee* 210, Anm. 22.

renden Götter vor: Ihm kann keiner etwas anhaben. Neben diese Götter tritt ein Gott, der bislang in den Prägungen des Commodus nur eine geringe Rolle gespielt hat: Hercules. Er ist seit 68/69 in der kaiserlichen Prägung vertreten<sup>93</sup>, aber entgegen den Angaben mancher Neuerer bis zum Jahre 190/191 in den Münzen des Commodus geradezu unterrepräsentiert<sup>94</sup>.

Nachdem sich die Auffassung durchgesetzt zu haben schien, daß Hercules erst in den letzten Jahren zu *dem* Gotte des Commodus wurde, hat unlängst Walter Hatto Gross nachzuweisen versucht, daß eine in Boston befindliche Statue eines schlangengewürgenden Herakliskos ein Bild des Commodus darstelle, das anlässlich seiner Ernennung zum Caesar im Jahre 166 „nicht ohne Billigung des Hofes, nicht ohne Zustimmung seines kaiserlichen Vaters geschaffen worden sein kann“, als ein Versprechen, gewissermaßen als ein Programm<sup>95</sup>. Folgerichtig schließt er, daß „die Hercules-Rolle des Commodus nicht nur ein Ergebnis der letzten Regierungsjahre sein kann“ und „daß die neue Herakliskosdarstellung nicht ohne Folgen auf unser Commodus-Bild bleiben kann“<sup>96</sup>. Sie betrifft darüber hinaus, die Richtigkeit der Auffassung von Gross vorausgesetzt, auch unser Bild von Marc Aurel. Die Frage ist für die Religionspolitik des Commodus zentral und für meinen Deutungsversuch belangvoll. Deshalb und weil der Quellenbefund noch nicht mit der letzte Zweifel ausräumenden Präzision dargestellt ist, sei der Sachverhalt vorgetragen.

Beginnen wir mit ein wenig Statistik. Eine Durchmusterung der

<sup>93</sup> Vereinzelter Sesterz des Vespasian; RIC II 575, *Mattingly*, BMC II, 1930, 166 Anm. †, hält ihn allerdings für verfälscht („altered“). Keine kaiserliche Prägung *sensu strictissimo* ist RIC I S. 184, 1 (Hercules Adsertor) im Jahre 68/69, eine Prägung wohl des Vindex.

<sup>94</sup> Das Richtige hat schon *Heer* 54. 94, der S. 94 zutreffend bemerkt, daß im Vergleich mit Prägungen anderer Kaiser in den ersten Regierungsjahren „die Sache... somit noch nichts excessives“ hat. Andererseits glaubt er aber eine frühe Bevorzugung des Hercules-Kultes feststellen zu können und wird damit dem Befund nicht voll gerecht; ähnlich *Vogt* 1, 149 f. Nicht unbedenklich ist es auch, Kurant-Geld und Medaillone in ihrem Bildgehalt und Zeugniswert nicht zu differenzieren; vgl. dazu auch *Toynbee* 137 ff. und sonst. Daß die Hercules-Verehrung des Commodus bis 190 nicht aus dem Rahmen des Üblichen fällt, betonen etwa *W. Derichs*, Herakles, Vorbild des Herrschers in der Antike, Diss. (Köln 1950) (maschinenschriftl.) 71. 81, vgl. auch *Mattingly*, BMC IV p. CLXVII. CLXXIV. *J. Aymard*, Essai sur les chasses romaines dès origines à la fin du siècle des Antonins, in: Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome 171 (Paris 1951) 542. *Taeger* 401. *Grosso* 334.

<sup>95</sup> *W. H. Gross*, Herakliskos-Commodus, in: *Nachr. Akad. Wiss. Göttingen* 1973, 4 (Göttingen 1973) bes. 86 f. 96 ff. 101.

<sup>96</sup> S. 97 f. Wenn *Gross* a. a. O. schreibt: „Man hat fast immer gemeint, daß der Ausbruch der Hercules-Anspielungen auf das letzte Lebensjahr des Kaisers beschränkt gewesen sei“, so ist zu sagen, daß es sich mindestens um die beiden letzten Jahre gehandelt hat und daß für diese „Meinung“ sehr gute Gründe bestehen. Übrigens kennt er anscheinend nicht den Aufsatz von *J. Babelon*, Commode en Hercule, in: *Rev. numismatique* 5. sér. 15 (1953) 23 ff., der bereits zur Rückkehr des Commodus aus Pannonien im Jahre 180 schreibt: „c'est Hercule triomphant après ses travaux“.

Münzprägungen des Commodus in den Jahren 180 bis einschließlich 190 lehrt, daß für Hercules acht Typen geprägt wurden, darunter nur einer in Silber<sup>97</sup>. Demgegenüber stehen 19 Typen mit Mars, davon 15 in Gold und Silber<sup>98</sup>, 23 mit Minerva, davon 7 in Gold und Silber<sup>99</sup>, 41 für Jupiter, davon 15 in Gold und Silber<sup>100</sup>. In der Münzprägung Marc Aurels = Stadt röm. erscheint kein einziger Hercules-Typ, und auch die Emissionen für Commodus vor dem Beginn seiner Alleinherrschaft enthalten kein Bild des Hercules. Lediglich Lucius Verus prägte 4 Aurei und einen Sesterz mit einschlägiger Darstellung<sup>101</sup>. Ein Blick auf die alexandrinischen Kaiser-münzen vermittelt dasselbe Bild: Vor 191 erscheint Hercules nur einmal auf den Münzen des Commodus, im Jahre 184/85<sup>102</sup>. Was die Zeit Marc Aurels betrifft, so hat der Kaiser im Jahre 174/75 einen Hercules-Typ, und im Jahre 176/77 begegnet ein weiterer als Prägung für den Caesar Commodus<sup>103</sup>. Dieser Befund ist um so signifikanter, wenn man die Hercules-Prägungen des Antoninus Pius betrachtet. Während er im Reichsgeld nur 4 Typen ausgebracht hat – darunter keinen im Namen Marc Aurels – finden sich in Alexandria in den Jahren 140–143 sowie 146/47 mehrere Prägeserien mit Darstellung der Herculestaten, und der Heros ist dazu 141/142 und 160/161 in anderer Form abgebildet<sup>104</sup>. Nun der Befund der Medaillone: Weder Hercules noch die zu statistischen Zwecken herangezogenen anderen Gottheiten lassen sich im Edelmetall des Commo-

<sup>97</sup> RIC 162 (Denar). 365. 399a. 399b. 409. 424. 427. 634. Die Zählung erfolgt hier wie im folgenden strikt nach RIC-Nummern, obwohl dort gelegentlich zwei Nominale oder Büstenvarianten zusammengefaßt sind. Aufs Ganze gesehen wird sich das für die verschiedenen hier verglichenen Gottheiten ausgleichen.

<sup>98</sup> RIC 25. 42. 47. 48. 54. 55. 71. 89. 118a. 118b. 142. 174. 175. 188. 188a, in: Aes: 323a. 323b. 527. 543.

<sup>99</sup> RIC 4. 56. 72. 82. 176. 176a. 189, in Aes: 338. 368a. 368b. 391. 392. 400. 410. 419. 421. 425. 428. 528. 536. 544. 546. 572. – *Mattingly*, BMC IV p. CLXXIV vermutet, daß die Prägungen für Minerva etwas mit dem Aufstieg des Perennis zu tun hätten. Das ist unwahrscheinlich, weil solche Münzen schon vorher einsetzen und weil Minerva-Typen ferner bereits von Marc Aurel häufig für Commodus geprägt wurden, wie das Antoninus Pius für Marc Aurel getan hatte. Vgl. auch *Dressel-Regling* 159 ff.

<sup>100</sup> RIC 46. 53. 69. 70. 88. 101. 117. 138. 152. 153. 163. 173. 187. 192. 200, in Aes: 291. 304. 308c. 322a. 322b. 328. 333. 343. 346. 348. 349. 366. 367. 384. 385. 483. 488. 499. 508. 525. 531. 532. 535. 542. 553a. 553b. Vgl. dazu etwa *Aymard*, Chasses 542, der die Bedeutung Jupiters für Commodus hervorhebt und auch darauf aufmerksam macht, daß die Hercules-Typen konventioneller Natur sind.

<sup>101</sup> RIC III 510. 517–519. 1391. – Die Zurückhaltung Marc Aurels ist längst erkannt worden, s. etwa *Mattingly* in: Journ. Rom. Stud. 13 (1923) 106. *Derichs* 68.

<sup>102</sup> *Vogt* 2, 109.

<sup>103</sup> *Vogt* 2, 104 bzw. 105. Wenn *Vogt* 1, 149 schreibt, daß Commodus den Hercules „schon als Thronfolger zum Schutzgott erhoben habe“, und dafür in einer Anmerkung auch auf diese Münze hinweist, so ist das angesichts der Hercules-Prägung seines Vaters wenig einleuchtend und setzt zudem voraus, daß Marc Aurel seinem Sohne derartigen Einfluß auf das Münzprogramm gewährt hat.

<sup>104</sup> RIC III 145. 726. 922. 935 bzw. *Vogt* 2, 65. 67 f. 73 f. 90.

aus nachweisen. Im Aes sind bis 190 einschließlich mit Hercules-Darstellungen nur 3 Typen geprägt<sup>105</sup>, mit Jupiter 12<sup>106</sup>, mit Minerva 5, mit Mars 6<sup>107</sup>. Was die Prägungen der Vorgänger betrifft, so finden sich bei Antoninus Pius 14 Typen von Hercules-Darstellungen in seinem Namen, 4 im Namen des Marc Aurel<sup>108</sup>. Dieser hat in seiner Regierungszeit ein Medaillon im eigenen Namen geprägt und denselben Typ auch für Commodus emittiert. Dazu tritt ein gemeinsames Medaillon der Zeit von 177–180<sup>109</sup>.

Die Verhältnisse bei den Medaillonen entsprechen, wie meist, nicht völlig denen des Kurantgeldes, wie gerade das häufige Vorkommen des Hercules auf den Medaillonen des Antoninus Pius und die Gegenwart des Heros auf denen des Marc Aurel kundtun, für Commodus sind sie aber wieder von wünschenswerter Eindeutigkeit. Es läßt sich nur wiederholen, was schon Jacques Aymard festgestellt hat: „A considérer sans idée préconçue le résultat fourni par la numismatique de dix premières années du règne, on conclut que l'empereur ne manifeste pas pour Hercule une dévotion particulière etc.“<sup>110</sup> Allerdings findet sich in der wissenschaftlichen Debatte und zuletzt wieder bei Gross eine solche „idée préconçue“, die in

<sup>105</sup> *Gnecchi* II 78. 79 (beide Medaillone ahmen den Typ des Lucius Verus *Gnecchi* II 27 nach). *Toynbee* Taf. XII 1 (186–189). Nicht mitgezählt wurden *Gnecchi* II 61, weil das Stück von *Gnecchi* nur unvollständig nach *Vaillant* zitiert ist – Zweifel bei *Mattingly*, BMC IV p. CLXXIX mit Anm. 1 – und *Gnecchi* II 95, gleichfalls nur unvollständig und aus *Vaillant* bekannt, außerdem dem durch *Gnecchi* II 114–116 bekannten Rückseitentypus von 192 entsprechend. Obwohl hier eine unsichere Bezeugung und ein starker Verdacht auf einen Irrtum vorliegt, verwendet *Beaujeu* 376 dieses Medaillon ohne Hinweis auf den Sachverhalt. Daß *Gnecchi* II 78/79 nach dem Vorbild des Lucius Verus geprägt wurde, erfährt man genauso wenig, dafür aber, daß es sich hier um eine Etappe der „assimilation de Commode à Hercule“ handele. Dagegen fehlt 402 das unsichere Medaillon, während der nicht originelle Typ „fait songer irrésistiblement à Commode victorieux en Bretagne et vainqueur de Perennis“. Gegen *Mattingly* a. a. O. p. CLXXXI gilt der gleiche Einwand.

<sup>106</sup> *Gnecchi* II 41. 43. 44. 63. 64. 66. 74. 143. 146. 156–158. Als nicht sicher auf Jupiter zu deuten sind die Nummern 75–77 weggelassen. Nr. 63 und 158 zeigen Jupiter mit Juno und Minerva, ein gängiges Motiv, oft auch durch die heiligen Tiere der drei Gottheiten repräsentiert.

<sup>107</sup> Minerva: *Gnecchi* II 47–51. Mars: *Gnecchi* II 45. 46. 82 (= *Toynbee* Taf. XXIV 3). 84. 90. 119.

<sup>108</sup> *Gnecchi* II 14–18. 87–93. III 146. *Toynbee* Taf. XXV 3, vgl. auch *Gnecchi* III 155. Für Marc Aurel: *Gnecchi* II 31. 41. 69. 70 aus den Jahren 148. 157. 140. 147. Die Häufigkeit haben schon *Derichs* 63 ff. und *Babelon* 25 betont. Das auch bei *Gnecchi* vorliegende Anordnungssystem nach dem Alphabet der Rückseitenlegenden hat zur Konsequenz die Einordnung der Caesarenprägungen unter die Prägungen der Alleinherrschaft, während das System des RIC die adäquate Rubrizierung ermöglicht.

<sup>109</sup> *Gnecchi* II 12 vom Jahre 174 bzw. Commodus *Gnecchi* II 141 vom Jahre 177. Der Typ ist – mit leichter Abweichung – schon von Antoninus Pius geprägt worden: *Gnecchi* II 15. Der gemeinsame Typ bei *Toynbee* Taf. XXII 2. Vorbild ist der Typ des Lucius Verus *Gnecchi* II 27, den Commodus später wieder aufnimmt: *Gnecchi* II 78. 79.

<sup>110</sup> *Aymard*, Chasses 542, vgl. *Mattingly*, BMC IV p. CLXXIV.

die Gefahr gerät, Beweisziel und Beweismittel zu verwechseln. So schreibt Gross über das soeben genannte Medaillon des Marc Aurel für Commodus: „ein Medaillon . . . , das auf der Vorderseite die Büste des jugendlichen Consuls mit Lorbeerkranz und Aigis (!) zeigt, auf der Rückseite einen jugendlichen Herakles mit Keule und Löwenfell, deutlich die Züge des Commodus tragend . . .“, wozu es in der zugehörigen Anmerkung heißt: „Taeger 394 mit Verweis auf Gnechi Commodus Nr. 141 Taf. 87, 8“<sup>111</sup>. Taeger a. O. und S. 401 folgt tatsächlich dieser Interpretation, er sagt aber keineswegs etwas von „deutlich die Züge des Commodus tragend“. Der Befund stellt sich vielmehr so dar, daß das bei Gnechi abgebildete Stück im Gesicht stark abgegriffen ist – das Berliner Exemplar bei Dressel-Regling Taf. IX 60 gibt nicht mehr her – und daß so lediglich eine Deutung von Gnechi vorliegt. Da Gross den bei Taeger fehlenden Tafelnachweis hinzugefügt und die Nummernangabe stillschweigend korrigiert hat, ist eine derartige Angabe über einen von ihm überprüften Sachverhalt unverständlich. Nicht weniger verwundert es, keinen Hinweis auf den drei Jahre älteren Paralleltyp des Marc Aurel und das Vorbild bei Antoninus Pius zu finden. Der Zusammenhang ist längst erkannt, wird aber – wie auch von Beaujeu und Taeger – ignoriert<sup>112</sup>. Das Medaillon kann demnach nicht den ihm zugeschriebenen Zeugniswert haben<sup>113</sup>. Das gleiche Bestreben, mit Hilfe fragwürdiger Interpretationen ungenügend fundierte Ansichten zu stützen, ist auch sonst – jedoch nicht bei Gross – in der Behandlung unserer Frage festzustellen: Ich meine in der Bezeichnung der Janus-Büste des Medaillons Gnechi II 131 als janus-förmige Darstellung des Commodus und Hercules. Sie hat Zustimmung gefunden etwa bei Mattingly, Beaujeu und Grosso<sup>114</sup>, wird aber von Jean Gag e und Dressel-Regling nicht akzeptiert<sup>115</sup>. Noch weniger beweiskräftig im Sinne einer durchg angigen

<sup>111</sup> Gross 98. Was das Ausrufezeichen hinter „Aigis“ bedeuten soll, ist mir nicht deutlich; Aigis-Büsten begegnen seit Nero, sie sind sowohl auf Kurantgeld wie Medaillonen anzutreffen, auf denen des Commodus aus der Zeit seiner Alleinherrschaft sogar ziemlich häufig. Vgl. dazu etwa Mattingly in: Journ. Rom. Stud. 13 (1923) 105. A. Alf oldi, Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche (Darmstadt 1970) 239. Taeger 401, der die relative Häufigkeit unterschätzt.

<sup>112</sup> S. etwa Aymard, Chasses 540, Toynebee 90 Anm. 149 und jetzt Dressel-Regling 120 f. – Beaujeu 360, Anm. 7 kennt den Sachverhalt, zieht aber nicht die Konsequenz. Gnechis Auffassung folgt auch Mattingly in: Journ. Rom. Stud. a. a. O. 106 und BMC IV p. CXLVII.

<sup>113</sup> Es ist bezeichnend, daß Gnechi den Paralleltyp des Marc Aurel nicht als Hercules mit Zügen des Marc Aurel interpretiert.

<sup>114</sup> Mattingly, BMC IV p. CLXXXI, Beaujeu 402, der merkwürdigerweise Gnechi II 92 ff. zitiert. Grosso 239.

<sup>115</sup> J. Gag e, L'Hercule impérial et l'amazonisme de Rome, in: Rev. d'Histoire et de Philosophie religieuses 34 (1954) 345 f., der eine Hercules-Symbolik wahrscheinlich findet und den einen Kopf der Janus-Büste als Commodus deutet, den anderen als den eines „tout jeune homme“ bezeichnet. „Sous les symboles de l'année (ou du Temps) ancienne et de l'année nouvelle ce sont en fait deux  ges imp riaux qui sont  voqu s.“ Ausdrücklich

und stark bezeugten Hercules-Verehrung können Münzen sein, die weder Hercules nennen noch ihn darstellen, sondern als der herkulischen Sphäre zugehörig interpretiert werden. Hier sind vor allem die Jagdszenen auf den Münzen und Medaillonen des Commodus in die Debatte eingeführt worden. Jedoch steht die Sache wie die Darstellung in einer Tradition, die sich sehr gut zurückverfolgen läßt und keine Beziehungen zu Hercules aufweist<sup>116</sup>. Solche Bezüge sind für Commodus zwar nicht auszuschließen, aber sie sind nicht beweisbar und daher erst recht nicht tauglich, als Beweise zu gelten. Auch ist nicht zu bezweifeln, daß Commodus erst in seiner Spätzeit seine Neigungen für Tierhetzen öffentlich in Rom zur Schau gestellt hat, also in den Jahren, als er die Verbindung mit Hercules eingegangen war und er sich auf diese Weise als den Heros zu manifestieren suchte<sup>117</sup>. Eine mögliche Beziehung der von Commodus propagierten Vorstellung eines *Saeculum aureum* zu Hercules kann bei so dürftigen direkten Belegen gleichfalls nicht als ernstzunehmende indirekte Bezeugung ins Feld geführt werden<sup>118</sup>.

---

gegen die Deutung als Commodus-Hercules und für Commodus-Janus *Dressel-Regling* 159 f., Anm. 3 (auf S. 160). Vgl. auch *Taeger* 401, Anm. 476.

<sup>116</sup> Belege bei *Aymard*, Chasses 544 f. Zur Verbindung mit Hercules s. *Vogt* 1, 149. *Beaujeu* 403 mit Anm. 4, vgl. 400. *Grosso* 327 mit Anm. 9. Gegen *Vogt* mit Recht *Hobl* 25, der nachdrücklich daran erinnert, daß der Typ des löwenjagenden Herrschers auf Hadrian zurückgeht. Die Frage ist hier nicht detailliert zu behandeln. Alle einschlägigen Zeugnisse und ihre Verknüpfung mit der Tradition bei *Aymard* a. a. O., besonders 163 f. 173. 182. 195. 537 ff. Der Bildnistyp läßt sich nicht nur auf den römischen Münzen bis Hadrian zurückverfolgen: Es sei an dessen im Konstantinsbogen verbautes Jagdmonument mit seinen einschlägigen Szenen erinnert. Im übrigen gehört die Darstellung in den Kontext, den der Alexander-Sarkophag spiegelt, der uns aus Xenophon durch die Paradesoi der persischen Großen und aus den Jagdreliefs der assyrischen Könige bekannt ist. S. dazu weiter *Mattingly*, BMC IV p. CLVI. CLXXIX f. CLXXXII. *Dressel-Regling* 33 f. *Toynbee* 135. 219.

<sup>117</sup> Lassen wir die ungläubwürdige Nachricht der SHA, Commodus 2, 9 beiseite, der zufolge Commodus bereits zu Lebzeiten seines Vaters sich als Rennfahrer betätigt und in Gemeinschaft mit Gladiatoren gelebt hat, so ergibt sich nach der Biographie folgendes Bild: Laut 5,5 hat zur Zeit des Perennis der Kaiser nach der Lucilla-Verschwörung und in der dadurch bedingten Zurückgezogenheit Fechtübungen veranstaltet (bezeichnend: inter *cubicularios* gladiator[es] pugnavit). Gemäß 8, 5 wurde er Romanus Hercules genannt, weil er zu Lanuvium im Amphitheater als Tierhetzer aufgetreten ist, womit bereits die letzten Lebensjahre erreicht sind. Alle übrigen Textstellen: 11, 11 f. 12, 12. 13, 3 f. 15, 3 ff., müssen sich entweder nicht auf frühere Vorkommnisse beziehen oder sind durch die Parallelüberlieferung eindeutig in die Spätphase datiert. Die Nachricht der Vita 5,5 befindet sich in gleicher Weise auch bei Cassius Dio 72, 9, 1 belegt, wozu auch Herodian 1, 8, 1 paßt; vgl. *Heer* 58. Während Cassius Dio 72, 10, 2 teils das wiederholt, was 9, 1 schon gesagt ist, teils eine Zusammenfassung der kaiserlichen Leidenschaften für Kampfspiele darstellt, beziehen sich die in Kapitel 17–19 berichteten Ereignisse auf das letzte Lebensjahr, und Herodian 1, 15 und 16 läßt keinen Zweifel, daß das öffentliche Auftreten als Hercules in der Arena der Schlußphase angehört. S. auch *Heer* 98 f.

<sup>118</sup> S. *Beaujeu* 376, der von zwei Etappen der Ineinsetzung des Commodus spricht: „association étroite en 187 sous le signe de l'Age d'or, identification complète en 192“, vgl. 402.



Nach alledem spricht der numismatische Befund gegen eine früh einsetzende durchgängige und starke Herculesverehrung des Kaisers. Auch die übrige Überlieferung stellt sich nicht anders dar. Zwar hat Michael Rostovtzeff mit Hilfe zweier englischer Silbergeräte-Funde und einer von ihm entsprechend ergänzten Inschrift wahrscheinlich zu machen versucht, daß die Identifizierung des Commodus mit Hercules in Britannien schon 185–187 erfolgt sei, doch sind Funddeutung wie Inschriftergänzung zu wenig sicher, um die daraus gezogenen Folgerungen tragen zu können<sup>119</sup>. Gleiches gilt für eine als einschlägig angesprochene Episode, die wieder zu Herakliskos-Commodus zurückführt, ich meine eine von Cassius Dio 72, 7 berichtete Weissagung. Danach hatte Sex. Quintilius Condianus im Traume einen Knaben gesehen, der zwei Schlangen würgte, sowie einen Löwen, der ein Hirschkalb verfolgte. Condianus hatte dieses Traumbild gemalt, und Cassius Dio, der es selbst gesehen hat, konnte es nicht eher verstehen, bis er erfuhr, daß Vater und Onkel des Condianus, wegen ihrer Eintracht und anderer Gemeinsamkeiten berühmt, von Commodus gewissermaßen erwürgt worden waren, wie Hercules als Kind die ihm von Hera gesandten Schlangen erwürgt hatte, und daß Sex. Condianus fliehe und von einem Stärkeren verfolgt werde. Bei der Nennung des Commodus fügt Dio hinzu: „der später (μετὰ ταῦτα) den Herakles nachahmte“. Gross vermutet, wenn auch zunächst mit Zurückhaltung, „daß die Identifikation des Commodus mit Herakliskos 183 noch immer bekannt und verständlich war“. Er fährt dann etwas später bestimmter fort: „Im übrigen spricht die Geschichte des Zeitgenossen Cassius Dio für sich, selbst wenn die ganze Traumorakelerzählung sehr stark ausgeschmückt sein sollte: Daß man im römischen Senat überhaupt Commodus mit Herakliskos gleichsetzen konnte, ist das in unserem Zusammenhang einzig Bedeutsame.“<sup>120</sup> Nachdem Dio, dessen starkes Interesse an Orakeln bekannt ist<sup>121</sup>, ausdrücklich sagt, daß er selbst das Bild *im kilikischen Mallos* gesehen habe und daß Commodus *später* dem Hercules nachgeeifert habe, handelt es sich um ein persönliches Zeugnis für Dio und nicht für den Senat allgemein und um einen Beleg, der gerade nicht

<sup>119</sup> M. Rostovtzeff, Commodus-Hercules in Britain, in: Journ. Rom. Stud. 13 (1923) 91. Zu der von ihm neu ergänzten Inschrift CIL VII 924 s. jetzt R. G. Collingwood – R. P. Wright, The Roman Inscriptions of Britain (Oxford 1965) Nr. 946, die im wesentlichen die Restauration ablehnen. Rostovtzeff stimmen mehr oder weniger zu: *Babelon* 28. Gross 98, ihm widersprechen etwa Derichs 78 ff. Aymard, Chasses 540. Gagé 344 Anm. 6. Beaujeu 404 f.

<sup>120</sup> Gross 98 f., der auf Taeger 395 verweist, wo ich eine solche Andeutung nicht zu finden vermag. Dagegen haben die Stelle schon Heer 54 und *Babelon* 27 im gleichen Sinne wie Gross verwendet. Zu möglichen Einschüben des Xiphilinos s. den Apparat der Ausgabe Boissevains.

<sup>121</sup> Laut eigener Aussage 72, 23, 1 f. hat er in einer Schrift die Zeichen und Träume zusammengestellt, die den Herrschaftsantritt des Septimius Severus vorausverkündet haben, und ein Traum hat ihn zur Abfassung seines Geschichtswerkes veranlaßt; vgl. Ed. Schwartz, RE III 1685 f.

für eine frühe Verbindung von Hercules und Commodus spricht. Darüber hinaus ist das Traumbild ein in sich vollständig geschlossenes Gleichnis: Ein Knabe tötet zwei gleichartige Wesen, die er instinktiv als Gegner auffaßt. Commodus war jung, seine Jugend wird des öfteren in den Quellen betont und spiegelt sich wohl auch in den Münzen vom Typ Jupiter Juvenis, die Getöteten waren Geschwister, von gleicher Art, als Gegner des Commodus verdächtig und starben vielleicht durch Erwürgen<sup>122</sup>.

Die These von Gross, Marc Aurel habe offiziell den Caesar Commodus mit Hercules verglichen und damit den Hercules-Wahn seines Sohnes mitverschuldet<sup>123</sup>, läßt sich nicht halten: Alle Zeugnisgruppen widersprechen ihr, die von Gross als positiv angesprochenen Belege sind anders zu interpretieren. Ich will nicht noch weiter gehen und den Bostoner Herakliskos völlig aus der Debatte um unsere Frage eliminieren. Ich unterstelle daher, daß der physiognomische Vergleich die Identifikation des Herakliskos mit Commodus außer Zweifel gesetzt hat, in einem Punkt habe ich jedoch Bedenken anzumelden. Gross schließt nicht nur aus der Gleichartigkeit der Frisur des Herakliskos mit der Haartracht einer um etwa zehn Jahre späteren sicheren Commodus-Büste auf Identität der Dargestellten, er folgert vielmehr, weil die Kinderfrisur des Fünfjährigen mit der Jünglingsfrisur des Fünfzehnjährigen weitestgehend übereinstimme, „daß man für den Porträttypus (sc. des Jünglings) auf ein älteres Bildnis zurückgriff“, eben diesen kindlichen Typ, der „für mehr als ein Jahrzehnt nicht mehr verändert worden“ ist<sup>124</sup>. Parallelmateriale, das die Richtigkeit dieser Schlüsse erhärten könnte, hat Gross nicht beigebracht, und so ist prinzipiell der umgekehrte Weg denkbar: daß die Darstellung des Herakliskos-Commodus später ist, daß die Jünglingsfrisur Vorbild für die Kinderfrisur wurde, daß der Herakliskos-Commodus nicht die frühe Bedeutung des Heros für den Kaiser bezeugt, sondern ein Produkt der Hercules-Manie der letzten Regierungsjahre ist.

Hercules, dem sich also Commodus in der Schlußphase seiner Herrschaft mit zunehmender und kaum zu überbietender Vehemenz zuwandte, war seit Alexander dem Großen, ja schon vereinzelt vor ihm, das Vorbild der Herrscher, hatte er doch siegreich die Welt durchzogen und sie von Plagegeistern befreit<sup>125</sup>. Von den Vorgängern des Commodus hatten ihm

<sup>122</sup> S. dazu Cassius Dio 72, 5, 3 ff. über die Brüder Quintilius Condius und Quintilius Maximus. Der Tod durch Erwürgen ist a. a. O. 72, 7, 2 berichtet, doch handelt es sich dabei möglicherweise um einen Zusatz des Xiphilinos, s. den Apparat Boissevains. Die Betonung der Jugend des Commodus etwa bei Herodian 1, 3, 1 und 1, 8, 1. Die Darstellung von Löwe und Hirsch bedarf keiner weiteren Erläuterung.

<sup>123</sup> Daß Marc Aurel nicht von aller Schuld an der späteren Entwicklung seines Sohnes freigesprochen werden kann, steht für mich fest, doch liegt sie auf anderen Gebieten.

<sup>124</sup> Gross 86 f. bzw. 96.

<sup>125</sup> Zu Hercules als Vorbild des antiken und speziell des römischen Herrschers s. etwa Rostovtzeff a. a. O. 101 ff. *Mattingly* im Anhang zu Rostovtzeffs Aufsatz 106 ff.

schon Caligula und Nero gehuldigt, und seit Trajan und Hadrian tritt er in den Münzmissionen stärker hervor, um, wie schon gesagt, bei Marc Aurel fast wieder zu verschwinden. Das Löwenfell des Hercules findet sich als Kopfschmuck eines römischen Herrschers bereits für Trajan und Hadrian belegt. Möglicherweise hat dieser Kaiser, wie in so manchem anderen, Commodus auch zu seiner Hercules-Verehrung angeregt <sup>126</sup>.

Ob es mehrere Etappen steigender Intensität gab, läßt sich aus den verfügbaren Zeugnissen nicht ablesen <sup>127</sup>. Eine Andeutung des kommenden Hercules-Wahnes ist aber durchaus greifbar in einer Münze des Jahres 189 <sup>128</sup>:

Vs.: M. Comm. Ant. P. Felix Aug. Brit., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

Rs.: Herculi Comiti s.c., Hercules mit Bogen und Löwenfell, die r. Hand auf seine Keule gestützt, stehend frontal (nur als As geprägt) <sup>129</sup>.

Die Bezeichnung einer Gottheit als Comes, als Begleiter eines Kaisers – denn so ist trotz des Fehlens eines Augusti zu interpretieren – begegnet hier zum ersten Mal und findet erst 70 Jahre später eine Fortsetzung <sup>130</sup>.

Ende 190/Anfang 191 finden wir dann die enge Verbindung des Kaisers mit Hercules, die alles bisher Dagewesene übertraf. Hercules lieferte jetzt sozusagen die Formel für den Kaiser, der nunmehr nach dem fragwürdigen und immer wieder mit Enttäuschung endenden Regiment der Gardepräfekten selbst die Herrschaft auszuüben unternahm <sup>131</sup>. Hercules bildete,

*Derichs* passim. *Babelon* 24 ff. *Gagé* 347 f. *Beaujeu* 401. 403 und sonst. *Grosso* 331 ff. *Alföldi*, Monarch. Repräsentation 224.

<sup>126</sup> Zum Löwenfell s. etwa *Babelon* 30. *Alföldi* a. a. O. 241. – Zu Hadrian als Anreger des Commodus vgl. *Aymard* in: *Rev. Etudes lat.* 14 (1936) 354. *Chasses* 543, Anm. 1. 550 f. *Beaujeu* 369 f. 400. An zahlreichen Münztypen läßt sich zeigen, daß Commodus eine von Hadrian begründete Tradition unmittelbar wieder aufnimmt.

<sup>127</sup> Wenn *Beaujeu* 371 zufolge Commodus erst 191 seinen Neigungen freien Lauf ließ, so steht er meiner Auffassung gar nicht fern. Die Frage ist lediglich, welche Vorstufen wir ermitteln können; vgl. auch *Derichs* 73.

<sup>128</sup> Es ist nicht meine Absicht, die religiöse Seite der Hercules-Auffassung des Commodus darzustellen oder gar zu untersuchen, sondern einige Aspekte der politischen. Für die hier beiseitegelassenen Aspekte sei vor allem auf die Arbeiten von *Weber*, *Aymard*, *Gagé*, *Beaujeu* und *Grosso* verwiesen.

<sup>129</sup> Zu schlecht erhalten, um abgebildet zu werden. Zum Prägdatum s. *Mattingly*, BMC IV p. CLXXVI, der auch auf das fortgeschrittene Stadium der Hercules-Verehrung hinweist. Zur Münze s. weiter *Derichs* 72. *Beaujeu* 402. *Taege* 401.

<sup>130</sup> Dazu *Derichs* 72 und 121 ff., wo auch die weitere Geschichte des Götterepithetons *Comes* aufgehell ist.

<sup>131</sup> Daß Commodus nach den Anschlägen auf sein Leben, und zwar schon nach dem der Lucilla, nur selten in der Öffentlichkeit erschien und das Regiment anderen überließ, ist mehrfach bezeugt: *Cassius Dio* 72, 9, 1. *Herodian* 1, 8, 1. 11, 5. SHA Commodus 5, 1. 3. S. dazu etwa *Heer* 58. *Grosso* 238 mit Anm. 2. 317 ff. *H. Nesselhauf*, Die Vita Commodi und die Acta Urbis, Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1964/65, in: *Antiquitas* 4. 3 (Bonn 1966) 136 f., interpretiert SHA Commodus 12, 8: *datus* (sc. *Commodus*) *in perpetuum ab exercitu et senatu in domo Palatina Commodiana conservandus* . . . *Praesente*

während die Sicherheit des Herrschers durch die schon behandelten Dei Conservatores gewährleistet war, das aktive Konzept, es machte deutlich, was der Kaiser tat, warum er es vollbrachte und wie es zu werten war. Mit Hercules identifizierte sich Commodus rasch immer mehr, bis er, den literarischen Quellen zufolge, sich mit ihm völlig gleichsetzte, der Romanus Hercules wurde und als Gott verehrt ward<sup>132</sup>.

Was lernen wir aus den Münzen? Im Jahre 191<sup>133</sup> sind Aurei, alle Aes-Nomina und Medaillone mit Legende und Bild des Hercules Commodianus geprägt worden: Der enge Bezug, der in dem Commodianus steckt, die Neuheit einer solchen Formulierung wurde bereits herausgestellt:

Vs.: M. Commod. Ant. P. Felix Aug. Brit. p. p., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

---

*iterum consule* (180 n. Chr.), wie folgt: „Er soll – darauf zielt das Ganze – sich nicht aus ihm (sc. dem Kaiserpalast) entfernen müssen, nicht herausgerufen werden, sich nicht selbst Gefahren aussetzen, sondern für immer gleichsam verwahrt werden.“ Ist diese Auslegung des auf die Acta Urbis zurückzuführenden Satzes zutreffend, wird die Umorientierung, die in der Übernahme der Regierung und ihrer aktiven Darstellung in der Öffentlichkeit lag, noch markanter, die Ergänzung von „Sicherheitsprogramm“ und „Aktionsprogramm“ noch einleuchtender.

<sup>132</sup> Cassius Dio 72, 15, 2 ff.: Commodus erhält den Beinamen Hercules, im „Kalendererlaß“ (s. u. Anm. 135) wird ein Monat Hercules genannt, in der Titulatur nennt er sich Romanus Hercules (auf Ende 192 zu datieren), es werden dem Kaiser Statuen in Gestalt des Hercules errichtet. In 16, 1 begegnet eine ironische Bemerkung Dios: „Dieser Goldene (= Anspielung auf das propagierte Goldene Zeitalter), dieser Hercules, dieser Gott – denn auch so wurde er genannt –.“ Herodian 1, 14, 8 f.: Commodus habe befohlen, den Namen Commodus und Sohn des Markus durch Herkules und Sohn des Zeus zu ersetzen, er habe die römische und die kaiserliche Tracht mit dem Löwenfell und der Keule vertauscht. Die meisten der neu eingeführten Monatsnamen seien in Bezug zu Hercules gestanden, und Statuen habe er in der ganzen Stadt aufstellen lassen, darunter eine, die ihn als schießenden Herakles darstellte, den Bogen gegen die Kurie richtend. Eine gewisse positive Wirkung seiner „Heraklestaten“ im Amphitheater bescheinigt ihm Herodian 1, 15, 7. Nach SHA Commodus 8, 5 erhielt Commodus den Namen Romanus Hercules, *quod feras < apud > Lanuvium in amphitheatro occidisset*, die Sache nahm demnach in Lanuvium, wo Commodus geboren war und häufiger in einem Palast sich aufhielt, ihren Anfang. Laut 8, 9 hat der Senat den Commodus Hercules und Gott genannt; vgl. 9, 2: *accepit statuas in Herculis habitu eique immolatum est ut deo*. Commodus soll Kapitel 17, 11 zufolge zu seinen Lebzeiten einen *flamen Herculeanus Commodianus* bestellt haben. Diese Nachricht kann allerdings nicht als durch CIL VI 1577 = Dessau 1137 gesichert gelten, wie Heer 100 meint; denn die Inschrift ist fragmentarisch und gehört in severische Zeit. S. dazu etwa Beaujeu 401 ff. Grosso 333 ff. und die übrige o. Anm. 128 genannte Literatur.

<sup>133</sup> Auf den frühesten Münzen ist das 16. Jahr der *tribunicia postestas* genannt, das mit dem 10. Dezember 190 beginnt. Die Tatsache, daß an Kurantgeld mit *tribunicia potestate XVIII*, das in die Zeit vom 10. Dezember bis zum 31. Dezember 192 gehört, nur ein einzelner Denar-Typ (RIC 244) und vielleicht ein Sesterz (s. BMC IV S. 845) nachweisbar ist, läßt darauf schließen, daß so gut wie alle Münzen im Jahre 191 geprägt wurden. Anders mag das bei den Medaillon sein, s. u. Anm. 144. Zu den Münzen aus dem griechischen Osten s. Vogt 1, 156. 2, 111 (Romanus Hercules nach dem 29. 8. 192 in Alexandria nachweisbar). Derichs 74 f. Beaujeu 406. Grosso 334. 590 f.

Rs.: Herc. Commodiano p. m. tr. p. XVI cos. VI, Hercules an Altar aus Patera opfernd, l. eine Weißpappel, an der das Löwenfell hängt<sup>134</sup> – Taf. 4, 13.

Taeger hat geglaubt, Hercules Commodianus sei fester Bestandteil der Titulatur geworden, da es zwischen p(ater) p(atriae) der Vorderseitenumschrift und p(ontifex) m(aximus) der Rückseitenlegende stehe, und somit werde die Vergöttlichung des Herrschers verkündet<sup>135</sup>. Nun, in gleicher Stellung findet sich etwa der Legendenbestandteil Minerva Aug., so daß Commodus auch mit Minerva Aug. identifiziert worden sein mußte<sup>136</sup>. Gegen die Deutung Taegers sprechen zwei weitere Umstände: erstens kann Commodus nicht der Hercules Commodianus sein, allenfalls der Commodus Herculanus, zweitens hat die Vorderseitenlegende, wie der Beiname FELIX zeigt, eindeutig den Nominativ, Herculi Commodiano ist aber Dativ und gehört so mit Sicherheit nicht zur Titulatur<sup>137</sup>.

Die späteste Stufe ist erreicht mit Herculi Romano Aug.:

Vs.: L. Ael. Aurel. Comm. Aug. P. Fel., Kopf des Herrschers im Lorbeerkranz r.

Rs.: Herculi Romano Aug. s.c., Hercules mit Löwenfell und Keule stehend l. bekränzt mit der r. Hand ein Tropaion (als Aureus, Denar, Sesterz und Dupondius geprägt)<sup>138</sup> – Taf. 4, 14.

Ob Hercules die Züge des Commodus trägt, mag dahingestellt bleiben. Nachdem jedoch Münzen und Medaillone mit der Legende Herculi Romano Conditori geprägt wurden<sup>139</sup>, leidet es keinen Zweifel, daß der Abgebildete nur Commodus sein kann: Er hat Rom „neu gegründet“ als Colonia

<sup>134</sup> RIC 221. 581. 586. 591. *Gnecchi* II 21. 22. Roman Medallions... Boston 41. – In der Diskussion nach dem Vortrage machte mich Frau Simon darauf aufmerksam, daß der Baum eine Weißpappel sei und somit Hercules als Heros und nicht als Gott charakterisiert werde.

<sup>135</sup> *Teager* 401 f.: „Erst 190/191 erscheint Herc. Com. auf einem Aureus zwischen p. p. und p. M. (sic) als fester Bestandteil der Titulatur und verkündet die Vergöttlichung des Herrschers, den (sic) der Kalendererlaß schon 187 angemeldet hatte.“ In der zugehörigen Anm. 479 heißt es: „Aufzulösen ist die Legende nach Ausweis der Erze... Commodiano. Beachte auch, daß der H. C. die Züge des Kaisers trägt, die auf den Sesterzen deutlich zu erkennen sind.“ Den angesprochenen Kalendererlaß: die Umbenennung der Monatsnamen nach Namen und Beinamen des Commodus, datiert auch *Mattingly*, BMC IV p. CLXIII und CLXXXI schon in das Jahr 186/187, die allgemeine und richtige Meinung aber frühestens 191: *Heer* 96 f. 161 f. *Weber* 400 f. *Beaujeu* 399 f. *Grosso* 374 Anm. 3. *Nesselhauf* 127.

<sup>136</sup> RIC 222. Die Rückseiten der Typen Herc. Com. und Min. Aug. sind RIC Taf. XV 305 und 306 nebeneinander abgebildet, vgl. auch BMC Taf. 98, 17 und 18.

<sup>137</sup> Wenn *Grosso* 381 Anm. 1 die Abkürzungen der Kaisertitulatur auf der Rückseite des Medaillons *Gnecchi* II 32 mit Dativformen auflöst, so ist das hoffentlich nur ein Lapsus Calami. S. auch u. Anm. 142.

<sup>138</sup> RIC 254 a. 254 b. 640. 643.

<sup>139</sup> RIC 247 (Aureus). 616 (Sesterz, vgl. dazu *Mattingly*, BMC IV S. 845 mit Anm.). 629 (Dupondius). *Gnecchi* II 23. 24. *Dressel-Regling* 162 ff. Alle Prägungen gehören in das Jahr 192.

Commodiana<sup>140</sup>, ein Goldstandbild, das ihn als Stadtgründer, den *sulcus primigenius* ziehend darstellte, ist literarisch bezeugt<sup>141</sup> und dieselbe Szene zeigen die genannten Gepräge. Insoweit herrscht also Übereinstimmung zwischen den Münzen und den literarischen Quellen.

Auf der vorgelegten wie den weiterhin zitierten Münzen fehlt aber, so scheint mir, die letzte Konsequenz in der Gleichsetzung. Die Rückseitenlegende steht im Dativ, während für die Umschrift der Vorderseite der Nominativ angenommen werden muß; denn seit 118 n. Chr. läßt sich für keinen regierenden Kaiser eine Münz- oder Medaillon-Legende nachweisen, die seinen Namen und seine Titel im Dativ bietet, und somit konnte kein Römer die abgekürzten Namen und Titel mit den Dativformen auflösen<sup>142</sup>. Nachdem überdies *Aug.* bereits in der Vorderseitenlegende stand,

<sup>140</sup> Rom hatte unter Commodus gebrannt, ob zweimal: 189 und 192, oder – falls man eine Dublette annehmen will – zu einem der beiden Daten, ist umstritten. Zur Frage vgl. *Heer* 101 f. *Dressel-Regling* a. a. O. *Beaujeu* 398 f. *Grosso* 319 f. 368 ff. Als numismatisches Zeugnis für das frühere Datum und den Rom „verliehenen“ Namen Colonia Commodiana sind heftig debattiert die Sesterzen und Asse mit Rückseite: COLLANCOM, Commodus, das Haupt verhüllt, mit zwei Rindern pflügend, aus dem Jahre 190 (RIC 560. 570). Daß es sich um eine Stadtgründungsszene handelt, die typisch gerade für Koloniegründung ist, steht außer Frage. Schwierigkeiten macht vor allem die Legende: Man hat sie aufgelöst: 1. Col(onia) L(anuvina) An(toniniana) Com(modiana), 2. Col(onia) L(ucia) An(toniniana) Com(modiana), 3. Col(onia) L(ucia) An(nia) Com(modiana), 4. Col(onia) L(ucia) A(elia) N(ova) Com(modiana) und 5. Col(onia) L(ucia) A(urelia) N(ova) Com(modiana). Im Anschluß an *J. Eckhel* hat *Heer* 102 f. mit Anmerkung 237 die zweite Auflösung und sie allein diskutiert. Er äußert starke Zweifel an der Echtheit der Münzen, und ihm hat sich neuerdings wieder *D. Kienast* in der Besprechung von *Grosso*, in: *Gnomon* 38 (1966) 598, angeschlossen. So selten oder gar singulär sind diese Münzen nicht; denn das Pariser Kabinett hat mehrere Exemplare, im BMC sind vier Stücke nachgewiesen, der Katalog der Hunter-Collection in Glasgow verzeichnet drei, so daß der Verdacht einer antiken Fälschung schwer zu begründen sein dürfte. Die heute gängige Auflösung, die letzte der oben aufgeführten, stammt von *J. Aymard*, in: *Rev. Et. lat.* 14 (1936) 352 ff., und wird von *Beaujeu* 398 f. und *Grosso* 319 f. übernommen, während *Mattingly*, BMC IV p. CLXXVII sie alternativ zur Auflösung Nr. 3 notiert. Sie beseitigt aber nicht den von *Eckhel* und *Heer* vorgebrachten Einwand, daß im Namen der Colonia Commodiana bereits 190 ein L(ucia) erscheinen soll, während doch Commodus erst im Folgejahr dieses Praenomen wieder annahm und auch auf der Vorderseite der Münzen Marcus heißt; vgl. o. Anm. 37 a. *Aymard* geht merkwürdigerweise auf diesen Punkt gar nicht ein. M. E. ist *Réniers* von *Aymard* 352 zitierte Lösung (o. Nr. 1) im Ansatz richtig, nur daß Col(onia) Lan(uvina) Com(modiana) zu lesen ist. Um Gesagtes zu wiederholen: Commodus war in Lanuvium geboren, dort war er zuerst im Amphitheater aufgetreten, von diesem Umstand soll er den Namen Romanus Hercules erhalten haben. Die hier vorgeschlagene Lösung befriedigt auch dadurch, daß sie allgemeiner verständlich war und daß der Beiname der nach dem Kaiser benannten Institutionen stets Commodianus lautete und keine Elemente des Praenomens oder Gentiles enthielt. Dem hier angenommenen geringeren Anlaß entsprechen die geringeren Nominale Sesterz und Dupondius und der geringere Umfang der Emissionen. Aus der Debatte um die Datierung des Brandes Roms unter Commodus haben diese Münzen auszuscheiden.

<sup>141</sup> Cassius Dio 72, 15, 3.

<sup>142</sup> Prägungen für die Caesares bzw. die kaiserlichen Frauen haben dagegen gelegentlich Dativ-Legenden, m. E. ein Hinweis auf ein nicht originäres Prägerecht.

war das zweite *Aug.* in der Rückseitenlegende nicht mit dem auf der Vorderseite zu verbinden<sup>143</sup>. Ob die damit gegebene leichte Inkonsequenz nur als Übergangsstadium gedacht war, wir wissen es nicht. Die literarische Überlieferung könnte dafür sprechen. Das für 193 zu erschließende Prägeprogramm weist jedoch die gleichen Züge auf<sup>144</sup>. Wurde hier bewußt ein Interpretationsspielraum offengelassen?

Die Religionspolitik des Commodus ist, wie seine Prägeprogramme lehren, teils konservativ im Sinne der Beibehaltung tradierter Formen, teils neuernd im Sinne der Zeitströmung. Wir finden die damals modernen Ewigkeitsvorstellungen, den besonderen Schutz der Gottheiten, die Übernahme fremder Götter. All dies ist aber stärkstens von der Person des Herrschers geprägt. Seine persönlichen Erfahrungen von ihm gewährten Schutz der Götter, sein Konzept der Regierung: als neuer Hercules, als Hercules Romanus das Imperium zu lenken, bestimmen die Prägungen der letzten Jahre. Man hat für diese Schlußphase von einem theokratischen Programm gesprochen<sup>145</sup>, einem Programm, das der Steigerung der Persönlichkeit des Herrschers ins Göttliche dient, das wahrscheinlich aber nicht nur persönlichen Vorstellungen, Wünschen und Träumen des Herrschers entsprach, sondern auch einen Versuch darstellt, zunehmenden Legitimationsverlust eines Mißregimentes wettzumachen<sup>146</sup>. Commodus war konsequent bis zum Abstrusen. Das, was gedacht war, seine Einzigartigkeit zu betonen und sie zu steigern, seine Herrschaft zu sichern, wurde so zur Farce und ihm zum Verhängnis.

<sup>143</sup> Es ist bemerkenswert, daß *Herculi Romano Augusto* mit voll ausgeschriebenem *Augusto* nur auf einem Sesterz (RIC 638) begegnet, sonst findet sich – auch auf den Medaillonen – *Aug.*, *Augu.* oder *August.* Der Legendentypus: *Augustus* auf der Vorderseite als Teil der Titulatur, *Augusto* auf der Rückseite einem kaiserlichen Beinamen hinzugefügt, begegnet schon unter Marc Aurel RIC III 1058 ff.: *Germanico Aug(usto)*. Die Vermutung *Derichs*' 78 und Anhang = Rhein. Museum 95 (1952) 48 ff., es handele sich bei dem Sesterz RIC 638 um eine Spottmünze, ist – zu Recht – abgelehnt worden; s. *Hobl* 33 Anm. 8. *Taege* 403.

<sup>144</sup> Neben dem alleinstehenden Denar RIC 244 und dem nicht zweifelsfreien Sesterz BMC IV S. 845 gibt es eine große Zahl von Medaillonen mit *tribunicia potestate XVIII*, die somit alle in die Zeit von 10. bis zum 31. Dezember 192 gehören: *Gnecchi* II 23. 24. 29–35. Sie feiern alle den Hercules Romanus Conditor und den Hercules Romanus Augustus. S. dazu *Mattingly*, BMC IV p. CLIII. CLXXI. CLXXVIII. CLXXXIIff. *Toynbee* 74 f. *Babelon* 30. *Beaujeu* 404, *Anm.* 6. *Grosso* 381. Offen ist die Frage, ob die Medaillone anlässlich der Erneuerung der *tribunicia potestas* oder für das Neue Jahr geprägt wurden. Nachdem *Mattingly* a. a. O. CLIII mit Anm. 3 zu Recht bemerkt hat, daß laut Cassius Dio 72, 22, 2 die Übernahme des 8. Konsulates ein geheimer Plan des Commodus war, läßt sich nicht durch das Argument, eine Neujahrprägung hätte *cos. VIII* statt *cos. VII* aufweisen müssen, eine Entscheidung herbeiführen. Für Ausgabe zum 10. Dezember, der auch *Grosso* den Vorzug gibt, spricht jedoch der Umstand, daß so viele Typen in nicht wenigen Exemplaren erhalten geblieben sind und daß zudem m. W. kein Zeugnis existiert, das vorzeitige Ausgabe der Neujahr-Geschenke belegt. Zur Sache s. *L. Friedländer – G. Wisowa*, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 1<sup>9</sup> (Leipzig 1919) 90.

<sup>145</sup> *Grosso* 326 ff.

<sup>146</sup> *Kienast* 604.